

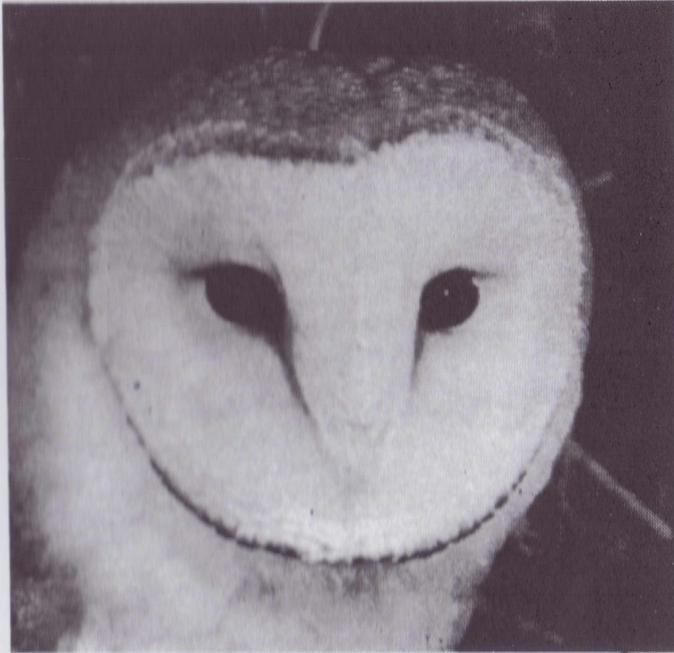


LBV-Report

Artenschutz in der Region Augsburg

Berichte der LBV-Kreisgruppen
Augsburg und Aichach-Friedberg

2001



LBV

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Verband für Arten- und Biotopschutz

Inhalt

Grusswort	3
Die Schleiereule in der Region	4
Die Brutvögel von Augsburg	6
Rotmilan und Schwarzmilan	8
Konradin-Realschule Friedberg	11
Kolbenente	12
Internat. Wasservogelzählung	15
Uferschwalben in Not	22
Erstankunft von Zugvögeln	24
Jagdliche Abschussmeldungen	26
Kartierung des Ecknachtsales	27
Brutvögel	29
Amphibien u. Reptilien	32
Grüne Keiljungfer	33
Botanische Besonderheiten	34
Landrat und Landschaftspflege	37
Der Auensee bei Kissing	38
Die Lechdämme bei Prittriching	40
Fledermäuse	42
Mein abenteuerliches Fledermausleben	44
Eine wahre Geschichte	45
LBV-KG Aichach-Friedberg	46
LBV-KG Augsburg	47

Autoren:

Jürgen CZERMAK

Hans DEMMEL

Hans G. GOLDSCHIEDER

Gustav HERZOG

Gerhard HÖRET

Gerhard JOHN

ROBERT KUGLER

Gerhard MAYER

Mona PRENZ

Friedrich SEIDLER

LBV-Report, Artenschutz in der Region Augsburg, Jahrgang 2001
Herausgegeben von den LBV-Kreisgruppen Augsburg und Aichach-Friedberg

Redaktion:

Gerhard Mayer (G.M.), Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg
Tel. 0821/60 38 64

Friedrich Seidler (F.S.), Gänsbühl 29, 86152 Augsburg
Tel. 0821/3 95 45

Hinweise für Autoren: S. 20

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des LBV,

für den Naturschutz war es rückblickend kein guter Start ins neue Jahrtausend. Wir schauen auf ein „durchwachsendes“ Jahr im Arten- und Biotopschutz zurück.

Doch zunächst das Positive: Auch im vergangenen Jahr konnten wir dank Ihres ehrenamtlichen Engagements und Ihrer finanziellen Unterstützung die erfolgreiche Arbeit in beiden Landkreisen fortsetzen. In unseren Kreisgruppen wurden für Grundstückskäufe, Pachten und Pflege herausragender Biotope (bei einer Fläche über 100 ha) insgesamt 90.000,-DM eingesetzt. Diese Gemeinschaftsleistung garantiert in den vom LBV betreuten Refugien einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren das Überleben. Dafür sei allen, die unsere Arbeit unterstützen haben, herzlich gedankt!

Auf der Schattenseite der Jahresbilanz steht in erster Linie das Scheitern und damit die Nichtberücksichtigung in den Flora-Fauna-Habitat-Nennungen. Im Lkr. Augsburg wurden lediglich vier Fledermausquartiere aufgenommen. Für den nachhaltigen Schutz europaweit bedeutsamer Landschaftsräume – wie z.B. das Lechtal – wurde eine grosse Chance leider vertan.

Die sich seit einigen Jahren abzeichnende Entwicklung im Naturschutz geht offensichtlich in Richtung Privatisierung der Natur. Dies bedeutet, dass künftig hoheitlicher Naturschutz zunehmend auf andere Trägerschaften und Institutionen übertragen wird. Dieser Herausforderung müssen wir uns stellen. Mehr denn je müssen wir als LBV mit den anderen Naturschutzverbänden daran arbeiten, in den entsprechenden Entscheidungsgremien präsent zu sein, um auch hier mitentscheiden, mitgestalten und (noch) weitere Verantwortung übernehmen zu können.

Von unserem Ziel, die Schätze der Natur für unsere Bürger zu bewahren, sind wir noch weit entfernt. Deshalb bitten wir Sie alle auch künftig um Ihre Unterstützung, sei es als stiller Förderer, als aktiver Mitstreiter oder als Entscheidungsträger in einem politischen Gremium. Die Themen in unserem Jahresheft 2001 mögen Ihnen dazu Anregung sein!

Werner Burkhardt
LBV-KG Augsburg

Gustav Herzog
LBV-KG Aichach-Friedberg

Gerhard Höret

Die Schleiereule in der Region Augsburg

Bemerkungen zur Bestandsentwicklung im Jahr 2000

Die Zahlen sprechen für sich: Schleiereulen mit Bruterfolg im Jahre 2000

Bereich Augsburg und Umgebung: 14 Brutpaare (1999: 26)

in der Gegend um Dillingen: 43 (1999: 72)

im Bereich Günzburg: 25 (1999:7)

im unteren Mindeltal: 10 (1999: 10)

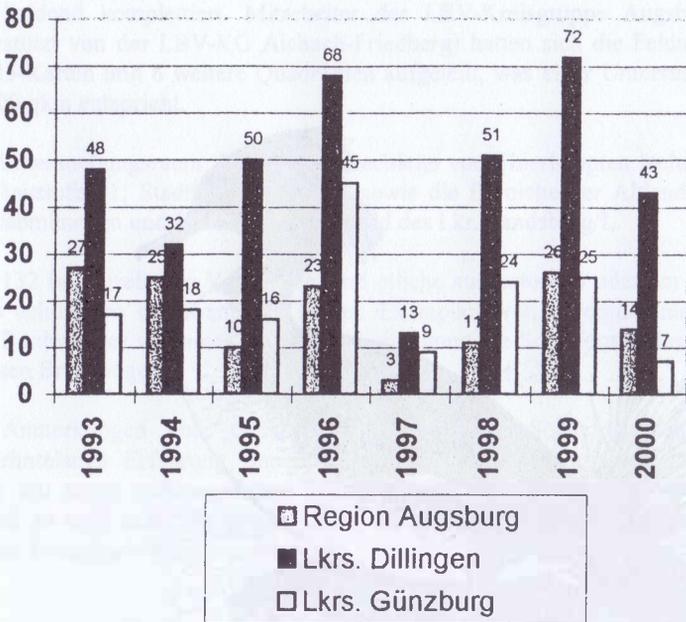
Berücksichtigt man die Bestandszahlen seit 1993, dann ist die Aussage erlaubt: In Nordschwaben hat sich das Vorkommen der Schleiereule - eine gewisse naturbedingte Schwankungsbreite akzeptiert - so weit stabilisiert, dass eine Gefährdung des Bestandes oder gar ein Aussterben dieser Eulenart in unserer engeren Heimat gegenwärtig nicht zu befürchten ist.

Gleichwohl wäre es falsch, nun die Hände zufrieden und beruhigt in den Schoß zu legen. Es deutet einiges darauf hin, dass der allergrößte Teil unserer Schleiereulen nur noch in den angebotenen Nistkästen brütet und natürliche Brutgelegenheiten gar nicht mehr nutzt. Mehrere Gründe sprechen dafür: Zum einen blieb den Vögeln oft gar nichts anderes übrig, waren doch in den letzten Jahrzehnten die bevorzugten Gebäulichkeiten wie z.B. Kirchtürme, hermetisch abgeschlossen worden, insbesondere um der Taubenplage Herr zu werden. Offenbar haben die Schleiereulen aber auch recht schnell erkannt, dass sie in den Nistkästen ihre Jungen viel sicherer vor Mardern und anderen natürlichen Feinden aufziehen können als auf mühelos erreichbaren und damit ungeschützten Nistplätzen wie Balken, Gesimsen etc.

Was sich als ein wichtiger Aspekt für eine erfolgreiche Brut darstellt, kann aber langfristig zu einem Problem werden. Es gibt eine Reihe von Nistkästen, in denen über Jahre hinweg eine Brut nach der anderen stattgefunden hat, sich also eine regelrechte und aus der Sicht des Artenschutzes absolut gewollte Bruttradition herausgebildet hat. In diesen Nistkästen wächst nun die aus Gewöllen, Beuteresten und Kot bestehende Nestunterlage in einem Maße in die Höhe, dass der Kasten nach einigen Jahren für weitere Bruten nicht mehr nutzbar ist. Auch sind unbefruchtete Eier zu befürchten, weil durch eine zu geringe Höhe des Kastens über der Brutmulde die Paarung behindert ist.

Die Entnahme dieser fest zusammengebackenen Gewölleschicht (übrigens eine unangenehme und wegen der Infektionsgefahr für die Atemwege auch nicht unproblematische Aktion) kann daher eine geradezu existenzielle Bedeutung für die Bestandsicherung erlangen und erweist sich deshalb als eine langfristig zu erfüllende Pflichtaufgabe für die Betreuer. Es wird daher Aufgabe der einzelnen Kreisgruppen sein, die Betreuung jederzeit und auf Dauer sicherzustellen.

Brutbestand der Schleiereule

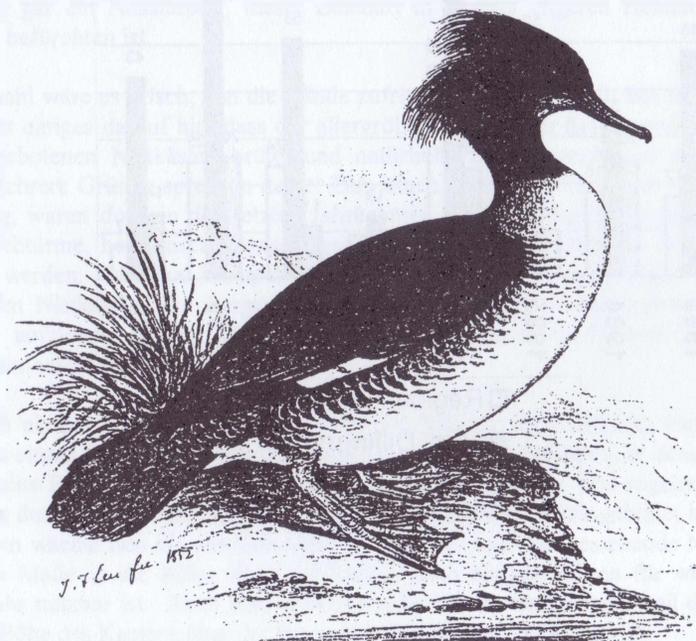


Buchpreis 32,-DM

Uwe Bauer

Die Brutvögel von Augsburg

im Stadt- und Landkreis
und dem angrenzenden Lechtal



Zeitgeschichte

Aktuelle Avifauna der Region Augsburg

Nach 17 Veröffentlichungen über ornithologische Themen zur Region Augsburg stellte Dr. Uwe Bauer mit Unterstützung des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. die „**Brutvögel von Augsburg**“ vor. Mit dieser Publikation setzte Bauer die Tradition namhafter Autoren wie Johann Friedrich Leu (ab 1855), Andreas Wiedemann (1887), Walter Wüst (1949), Georg Steinbacher (ab 1960), Friedrich Heiser (ab 1981) und weiterer, hier nicht genannter Ornithologen fort, die sich mit der Vogelwelt im Raum Augsburg, im Regierungsbezirk Schwaben oder in Teilen davon befassten. Die über ein Vierteljahrhundert gesammelten Beobachtungen Bauers und zahlreicher Mitarbeiter wurden durch die Kartierung für den Brutvogelatlas Bayern 1996 bis 1998 entscheidend komplettiert. Mitarbeiter der LBV-Kreisgruppe Augsburg (im Lechtal unterstützt von der LBV-KG Aichach-Friedberg) hatten sich die Feldarbeit für über 10 TK 25-Karten und 6 weitere Quadranten aufgeteilt, was einer Untersuchungsfläche von > 1500 qkm entspricht.

Der Untersuchungsraum: Lechtal mit Lechleite von Thierhaupten lechaufwärts bis über die Staustufe 21; Stadtkreis Augsburg sowie die Bereiche der Altlandkreise Augsburg, Schwabmünchen und Teile Wertingens und des Lkr. Landsberg/L.

Von 132 beschriebenen Vogelarten sind etliche ausgestorben oder am Aussterben. Wer weiss schon, wo und wann die letzten Exemplare von Zwergdommel, Waldschnepfe oder Raubwürger vorkamen? Nachdenklich stimmt die Schilderung des Niedergangs des Grossen Brachvogels.

Die Anmerkungen über Gefährdungsursachen und Schutzmassnahmen lassen die jahrzehntelange Erfahrung Bauers im Arten- und Biotopschutz erkennen sowie die Sorge um einen wirkungsvollen Schutz empfindlicher Lebensräume. „Wann wird es endlich so weit sein,“ so Bauer, „dass die wenigen noch vorhandenen Kleingewässer von der Entenjagd verschont werden?“

Bauer, U. (2000): Die Brutvögel von Augsburg. 207 Seiten mit S/W-Zeichnungen von W. Daunicht und historischen Farbzeichnungen von J. F. Leu. Zu beziehen über die Geschäftsstelle des Naturw. Vereins für Schwaben e.V., Im Thäle 3, 86152 Augsburg (Tel. 0821/324 6741) oder über den Buchhandel (ISBN 3-00-0060 952). G. Mayer

Hans-Günter Goldscheider

Rotmilan und Schwarzmilan im Landkreis Aichach-Friedberg (unteres Lechtal)

Milane, besonders der Rotmilan, sind sehr elegante Raubvögel. Ein im Suchflug gleitender Rotmilan ist schon ein besonders eindrucksvolles Bild: lange schlanke Flügel mit auffallenden weißen Flügelflecken, ein deutlich rot-brauner Gabelschwanz, der ständig zum Steuern benutzt wird, (darum auch "Gabelweihe" genannt) und dem hellen beigigen Kopf. Mit seinem bis zu ca. 65 cm langen Körper und bis zu 180 cm Flügelspannweite ist der Rotmilan auch unser größter Greif im Flachland (größer als der Mäusebussard).

Der etwas kleinere und dunklere Schwarzmilan ist besonders häufig am Wasser anzutreffen, daher im Landkreis Aichach-Friedberg auch im Lechtal. Er ernährt sich speziell von Fischen, oft von toten oder kranken, er jagt aber auch Vögel und Säuger und frisst Aas, z. B. tote Tiere auf Landstraßen. Er ist sehr anpassungsfähig, wird auch viel auf Deponien (früher vor allem an der Gersthofener Deponie) angetroffen.

Der Rotmilan ist weniger an Wasser gebunden, jagt mehr über Land, frisst Kleinsäuger, aber auch andere Vögel und Aas. Es wird auch von Insektenjagd, teilweise von intensivem Regenwürmerfraß und Ähnlichem berichtet, auch von Schmarotzen bei anderen Vögeln (1).



Milane sind in unserem Gebiet eher seltene Brutvögel. Sie leben hier an der Grenze ihrer Verbreitungsgebiete. Weiter im Osten und Südosten Bayern sind sie kaum mehr vorhanden. Das Vorkommen weltweit ist bei den Milan-Arten ganz unterschiedlich. Während der Schwarzmilan als einer der häufigsten Greifvögel überhaupt auf der Welt gilt, ist das Brutvorkommen des Rotmilan auf Teile Europas begrenzt mit besonderem Schwerpunkt im Nordosten Deutschlands. Man rechnet bei ihm mit insgesamt 23.000 Brutpaaren weltweit. Ca. 12.000 davon nisten in Deutschland, d.h. über 50% des Weltbestandes ist bei uns heimisch (!). Damit hat Deutschland eine ganz besondere Verpflichtung gegenüber dem Rotmilan. Dies ist mit ein Grund, dass der Rotmilan Vogel des Jahres 2000 wurde. Für keine andere Brutvogelart ist Deutschland weltweit gesehen so wesentlich.

Das Hauptverbreitungsgebiet des Rotmilans liegt in der östlichen Ländern, z. B. in der Magdeburger Börde und im Thüringer Raum. Gerade diese Brutbestände sind aber seit der Wende gefährdet. Denn die Angleichung der Landwirtschaft an westliche Standards und Methoden führte zu deutlichen Bestandsrückgängen. Vor Hamster und Feldhasen scheinen durch die umgestellte landwirtschaftliche Bearbeitung rapide zurückgegangen zu sein. An einer genauen Analyse dieser Zusammenhänge wird gearbeitet, besonders vom NABU-Landesverband Sachsen-Anhalt, wo der Bestand des Rotmilan auf ca. 3000 Paare geschätzt wird. Die letzten Nachrichten aus diesem Gebiet melden einen massiven Bestandseinbruch um z. T. mehr als 60% (im Gebiet Hakel bei Halberstadt statt 136 Paaren zu DDR-Zeiten weniger als 25 im Jahr 2000; NABU)

Beim Schwarzmilan sieht die Situation mit seinem weltweiten Vorkommen ganz anders aus. Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland sind die grossen Seen und Flüsse, besonders im Südwesten (z.B. Bodenseegebiet, mit ca. 300 Brutpaaren) und im Nordosten.

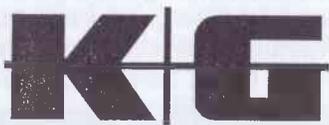
Im Landkreis Aichach-Friedberg sind beide Milanarten selten. Umso erfreulicher war es, dass im Rahmen der Kartierung für den bayerischen Brutvogelatlas im nordwestlichen Kreisgebiet, der Lechebene, zwei Brutnachweise des Rotmilans und vier des Schwarzmilans gelangen. (Nach meiner Kenntnis die einzigen sicheren Nachweise im Landkreis.)

Die Zahl der Ästlinge im Jahre 1998: Rotmilan 4 + 1, Schwarzmilan 4+3+3+1. Die Horste lagen recht nah beieinander, mit Abständen untereinander von 1 – 2 km. Allerdings befanden sich ein Rotmilan- und ein Schwarzmilannest in nur 50 m Abstand innerhalb eines Feldgehölzes, ohne dass sich die beiden nahen Verwandten gross störten. Sie kümmerten sich nach meinen Beobachtungen kaum umeinander.

Für den im Lkr. Aichach-Friedberg gelegenen Teil des unteren Lechtales entstand der Eindruck, dass sich die Bestände von Rotmilan und Schwarzmilan gut behaupten konnten. Man kann hoffen, dass bei konsequenter Anwendung von biologischer Landwirtschaft und natürlicher Belassung der Lebensräume ohne Ausräumung der Landschaft (gerade der Rotmilan liebt eine reichgegliederte Landschaft) der geringe Bestand der schönen Milane gehalten, vielleicht sogar verbessert werden kann. Für den Rotmilan ist dies wichtig, wie die oben angegebenen Zahlen und Entwicklungen verdeutlichen. Gott sei Dank hat er nicht dieses schlechte Image wie in England, wo der Rotmilan praktisch ausgerottet war und wo jetzt sogar ein Wiederansiedlungsprogramm mit Hilfe deutscher Vögel mit Erfolg durchgeführt wird.

Literatur:

- (1) Glutz von Blotzheim, Bauer & Bezzel (4, 1971)
- (2) Naturschutz heute, Ausgabe 1/2000 (NABU)

**Kutscher + Gehr**

Augsburg, Moritzplatz 4
Papeterie

Tel. 0821/3103-0
Fax 0321/3448520

Augsburg, Siegfriedstr. 25
Bürofachmarkt
Kopier- u. Reprotechnik

Tel. 0821/3103-0
Fax 0821/3103-100

Gersthofen, Senefelderstr. 4
Büroeinrichtungshaus
Bürofachmarkt

Tel. 0821/297850
Fax 0821/471215

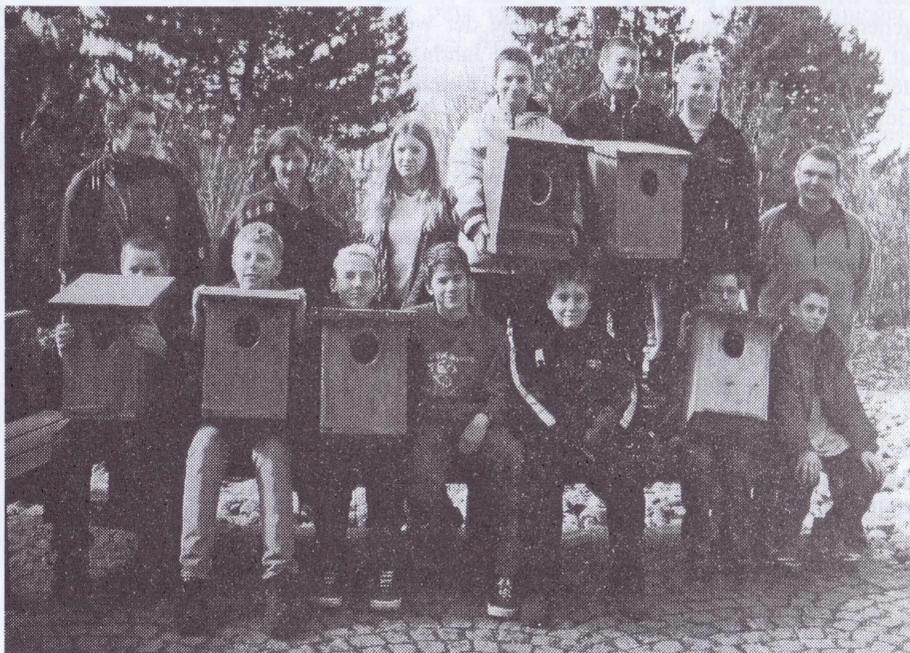
Königsbrunn, Haunstetter Str. 85 ½
Bürofachmarkt

Tel. 08231/90541
Fax 08231/90542

Konradin-Realschule Friedberg baut Nisthöhlen für Hohltauben

Nachdem in unseren Wäldern Bäume mit Großhöhlen eine Rarität geworden sind, nahm man an der Konradin-Realschule eine Anregung des Landesbunds für Vogelschutz auf. So finden zum Beispiel Hohltauben, die auf der Roten Liste gefährdeter Vögel Bayerns stehen, kaum noch Brutmöglichkeiten, weil sie auf die Höhlen von Schwarzspechten angewiesen sind.

Nach einem Modell des LBV bastelten Schüler der Klasse 7 d unter der Leitung von Werklehrer **Gerd Dotzauer** Nistkästen der besonderen Art. Die vorgeschnitzenen Wände wurden sorgfältig zusammengeschaubt. Wo es zwickte, wurde gehobelt und geschliffen. Eine Klappwand vervollständigte die Kästen. Ein herausnehmbares Bodenbrett und ein von den Kindern entwickelte Verriegelung erleichtern die jährliche Säuberung der Nisthöhlen. Nun suchen Mitarbeiter des LBV Bayern geeignete Lebensräume, wo die gefährdeten Hohltauben wieder angesiedelt werden sollen. G.M.



Jürgen Czermak

Die Kolbenente* *Netta rufina* im Lkr. Aichach-Friedberg

Ein bemerkenswerter Brutvogel der Roten Liste Bayern

Eine der schönsten euroasiatischen Entenarten hat seit 1984 ihre Heimat auch bei uns im Landkreis. Und das, obwohl die naturräumliche Ausstattung in der ausgeräumten Landschaft eher bescheiden ist.

Doch der Spezialist für nahrungsreiche Flachwasserseen, mit Tiefen von 2 - 4 Metern, profitiert von künstlich entstandenen Gewässern mit großen Verlandungszonen und reicher Ufervegetation. Der ursprüngliche Brutvogel der Steppen und Halbwüsten Zentral- und Westasiens, mit dem geschlossenen Verbreitungsgebiet vom Schwarzen Meer bis in die Mongolei, besitzt sonst in Europa inselartige Verbreitungsschwerpunkte.

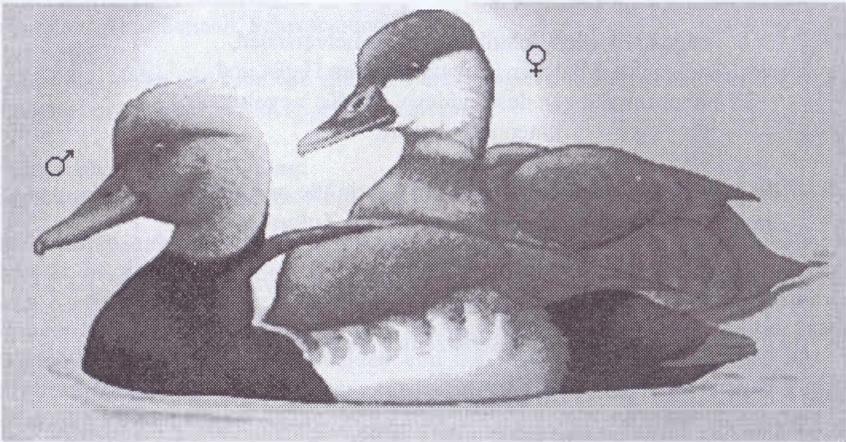
Ausbreitungswellen dieser Art sind schon in früheren Jahrhunderten beobachtet worden. Mittlerweile gilt als gesichert, dass Klimaerwärmungen und die damit einhergehende Austrocknung der Brutgebiete der wesentlichste Motor dieser Entwicklung ist. Mitteleuropa wird seit dem letzten Jahrhundert (wieder?) besiedelt, ein Prozess, der heute noch nicht abgeschlossen ist. Welchen Anteil und welche Bedeutung dabei Gefangenschaftsflüchtlinge haben, entzieht sich unserer Kenntnis.

So brütete die Kolbenente 1916 erstmals am Bodensee und 1957 am Ismaninger Speichersee (1. Brutnachweis für Bayern), in den 70er Jahren folgte der Ammersee und das südliche Alpenvorland. Der Bodensee und das Ismaninger Gebiet entwickelten sich zugleich zu großen Mauserplatzzentren mit mehreren tausend Individuen. Die geographische Lage der Gewässer unseres Landkreises zwischen diesen beiden Zentren führte dann ab 1984 zu einer dauerhaften Ansiedlung. Mittlerweile liegt der Brutbestand bei 10 bis 15 Brutpaaren jährlich, verteilt auf bis zu 7 Brutplätze. Kleinstpopulationen von je nur wenigen Paaren bilden das typische Verbreitungsbild dieser Art in Mitteleuropa. Mit der Besiedlung des Tegernsees (1990), des Starnberger Sees (1993), des Chiemsees (1994) und einiger Weihergebiete dürfte das Ende der Entwicklung in Bayern noch nicht abgeschlossen sein. Heute brütet die Hälfte des mitteleuropäischen Bestandes von ca. 1000 Brutpaaren in Deutschland, bei einem europäischem Gesamtbestand von ca. 14.000 Individuen (hauptsächlich Russland und Rumänien, daneben Spanien und Frankreich).

Die Kolbenente nimmt eine Sonderstellung zwischen Gründel- und Tauchenten ein, wobei sie den letzteren zugeordnet wird. Ihre nahezu ausschließlich pflanzliche Nahrung nimmt sie sowohl tauchend, gründelnd als auch von der Wasseroberfläche auf. Als Nahrungsspezialist lebt sie von Laichkräutern und Armleuchteralgen

(Characeen). Sie ist daher gegenüber Habitatveränderungen leicht verletzlich, da Phosphateintrag ihre Nahrungsgrundlage zum Verschwinden bringt (so geschehen in den 80er Jahren am Bodensee, erst nach erfolgter Ringkanalisation wieder Erholung der Bestände).

Einige weitere Besonderheiten zeichnen diese Entenart aus. So lebt sie, auf Grund ihrer geringen innerartlichen Aggressivität ganzjährig gesellig. Sogar zur Brutzeit tritt sie als Koloniebrüter auf. Das verpaarte Männchen leitet im Frühjahr durch zeremonielles Füttern des Weibchens die Brutperiode ein und bleibt während der Bebrütungszeit immer in der Nähe seiner Partnerin, sogar nach dem Schlüpfen der Jungen hütet gelegentlich der Entenrich. Neben den schon sprichwörtlich ententypischen "Gemeinschaftsgelegen", ist auffällig häufig ein Verlegen der Eier in die Nester anderer Entenarten zu beobachten (Junge Kolbenenten, die von andersartigen Enten geführt werden, bitte unbedingt melden!). Die tag- und nachtaktive Ente erschwert mit ihren alles übertönenden, exotisch wohlklingenden Balzrufen besonders im Juni und Juli die Bestandsaufnahme unserer einheimischen Rallenarten. Der Zugvogel, der hauptsächlich im westlichen Mittelmeergebiet und am Schwarzen Meer überwintert, zeigt in den letzten Jahren eine zunehmende Überwinterungstendenz (Dezember- und Januarvögel bitte ebenfalls melden!), so am Ismaninger Speichersee seit 1994 und am Starnberger See, erstmals für 1997 beschrieben. So erfreulich die Ausbreitung und Zunahme der Kolbenente in Mittel-, Zentral- und Südeuropa ist, so steht dem doch eine deutliche Bestandsabnahme der ursprünglich größeren östlichen Population gegenüber, so dass insgesamt ein Rückgang des gesamteuropäischen Bestandes zu verzeichnen ist.



Der Verlust geeigneter Feuchtgebiete durch Trockenlegung und Zerstörung, sowie die klimatisch bedingte Austrocknung (Aridisierung) in den osteuropäischen und asiatischen Kernverbreitungsgebieten bedingt eine weltweite Abnahme dieser Art. Die nicht nur in Deutschland typische Besiedlungsstruktur in kleinen isolierten Populationen, die bereits angesprochene Gefährdung des Nahrungsspezialisten durch Phosphateintrag, der zunehmende Freizeitdruck und das "Schilfsterben" an vielen an sich geeigneten Gewässern, machen die Verletzlichkeit der Kolbenente deutlich.

Die bedeutendsten Brutplätze der Kolbenente bei uns im Landkreis liegen im Gemeindegebiet Kissing. Da der Speiseplan der Kolbenente ausschließlich vegetarische Gerichte enthält, ist anzunehmen, dass sie nicht wie andere Wasservogelarten irgendeiner Interessengruppe in die „Schusslinie“ gerät.

Literatur:

- Bauer K., Glutz U. v. Blotzheim (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 3
Wüst, W.(1979): Avifauna Bavariae Band I
Bezzel, E.(1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Nichtsingvögel
Bauer, H.-G., & Berthold, P.(1996): Die Brutvögel Mitteleuropas
Der Falke (1998 Heft 9)

* Anm. der Red.: Der Beitrag über die Kolbenente wurde 1998/99 erstellt.

Herzlichen Dank

sagen wir allen SchulleiterInnen, LehrerInnen,
Buben und Mädchen, die uns bei den Haus- und
Strassensammlungen des Landesbunds für Vogelschutz
unterstützt haben!

Mit jeder gesammelten Mark leisten Lehrkräfte und Kinder
einen **Beitrag zur Sicherung der eigenen Zukunft:**

sowohl auf der Ebene der Kreisgruppen, des Bezirks oder
der Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein
arbeiten wir daran, die Schätze der Natur zu erhalten.

Wasser, Luft, Boden sowie die Pflanzen- und Tierwelt
brauchen unsere Hilfe.

Robert Kugler, Gerhard Mayer

Wasservogelzählung 1999/2000 am Lech

Im Winterhalbjahr 1999/2000 wurden an einer Teilstrecke des Lechs die Bestände aller dort vorkommenden Wasservögel im Rahmen der "Internationalen Wasservogelzählung" ermittelt. Gezählt wurde an 7 Terminen von Oktober 1999 bis April 2000, jeweils in der Mitte jeden Monats. Die Zählungen an 5 Stauseen des Lechs von Staustufe 19 (Schwabstadt) bis Staustufe 23 (Merching) begannen jeweils morgens ab 9:00 Uhr ausschließlich auf den Seeflächen. Die Bestandserfassung nahmen Mitglieder der LBV-Kreisgruppe Augsburg vor.

Das Bearbeitungsgebiet

Die Seefläche umfasst insgesamt 404 ha. Es handelt sich dabei um künstliche Stauseen, die zum Zwecke der Stromerzeugung entstanden sind.

Lechstaustufe 19 Schwabstadt: Seefläche: 99 ha

Bearbeiter: Robert Kugler, Königsbrunn

Die Lechstaustufe 19 ist ein langgezogener Stausee. Im südlichen Bereich bestehen Vogelschutzinseln. Vom Damm auf der Westseite ist der See auf seiner ganzen Länge begehbar und gut einsehbar. Das Angeln auf dem See - auch vom Boot aus - ist erlaubt und wird auch betrieben. Dies führt zu Störungen, auf die die Schwimmvögel entweder mit Auffliegen oder Schwimmen in ruhigere Bereiche reagieren.

Lechstaustufe 20 Scheuring: Seefläche: 48 ha

Bearbeiter: Alois Schnell, Schwabmünchen

Der See liegt offen und kann von allen Seiten begangen und eingesehen werden. Auf der Westseite bestehen im Süden Vogelschutzinseln.

Lechstaustufe 21 Prittriching: Seefläche: 46 ha

Bearbeiter: Christian Neubarth, Augsburg

Die Lechstaustufe 21 zeichnet sich durch ausgedehnte beruhigte Bereiche aus. Ganzjährig ist das Angeln vom Boot aus nicht gestattet. Gelegentlich kommt es zu Störungen durch Kajakfahrer. Über den westlichen Damm kann der See auf seiner ganzen Länge begangen werden und ist von dort aus gut einsehbar. Im Osten jedoch ist das Ufer größtenteils durch Inseln und Buchten von der offenen Wasserfläche getrennt. Viele Schwimmvögel ruhen dort auf dem seezugewandten Ufer. Im Nordosten befindet sich eine stark verbuschte Insel.

Lechstaustufe 22 Unterbergen: Seefläche: 49 ha

Bearbeiter: Arnulf Wambach, Augsburg

Diese Staustufe zählt mit zu den kleineren Seen. Das Areal ist entlang beider Ufer auf seiner ganzen Länge gut begehbar und einsehbar. Am Ufer und auf dem See sehr reger Angelbetrieb. Für die Vogelschutzinseln besteht Betretungsverbot. Andere Inseln auf dem See jedoch werden von Anglern und Bootsfahrern betreten. Der Dammbereich ist von Naherholungssuchenden stark frequentiert.

Lechstaustufe 23 Mering: Seefläche: 162 ha

Bearbeiter: Gerhard John, Kurt Wolfgang, beide Augsburg

Als sog. Endspeicherstufe ist der Stau 23 der größte der untersuchten Seen. In die Lechstaustufe 23 mündet der Schwellbetrieb aus den obenliegenden Kraftwerken 22 (Unterbergen) bis 18 (Kaufering). Der See hat in etwa eine kreisrunde Form und kann entlang des Dammes fast in seinem ganzen Umfang begangen werden. Ganzjährig sind Windsurfen und Segeln erlaubt sowie das Angeln vom Boot aus. Lediglich der südlich gelegene Seebereich darf nicht befahren werden. Da sich nicht alle Wassersportler an die Absperrungen halten und eine polizeiliche Überwachung der rechtsgültigen Vorschriften nicht sichtbar stattfindet, ergeben sich sehr häufig Störungen der rastenden und Nahrung suchenden Wasservögel.

Ergebnis der ZählungenFamilie Lappentaucher *Podicipedidae* (4 Arten)Art: Haubentaucher *Podiceps cristatus*Zwergtaucher *Podiceps ruficollis*Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*Rothalstaucher *Podiceps griseigena*Familie: Kormorane *Phalacrocoracidae* (1 Art)Art: Kormoran *Phalacrocorax carbo*

Familie: Entenvögel *Anatidae* (17 Arten)

- Art: Höckerschwan *Cygnus olor*
 Singschwan *Cygnus cygnus*
 Streifengans *Anser indicus*
 Graugans *Anser anser*
 Weißwangengans *Branta leucopsis*
 Stockente *Anas platyrhynchos*
 Schnatterente *Anas strepera*
 Spießente *Anas acuta*
 Löffelente *Anas clypeata*
 Pfeifente *Anas penelope*
 Krickente *Anas crecca*
 Tafelente *Aythya ferina*
 Kolbenente *Netta rufina*
 Reiherente *Aythya fuligula*
 Eisente *Clangula hyemalis*
 Schellente *Bucephala clangula*
 Gänsesäger *Mergus merganser*

Familie Rallen *Rallidae* (1 Art)Art: Bläßralle - *Fulica atra***Zusammenfassung aller Zählungen an allen Stauseen am jeweiligen Zähltag**

Die Reihenfolge in den Tabellen spiegelt die relative Häufigkeit der Arten wider.

Familie der Lappentaucher

Datum:	17.10.	14.11.	12.12.	16.01.	13.02.	12.03.	16.04.
Zwergtaucher	105	87	61	52	35	43	8
Haubentaucher	21	23	14	3	9	13	8
Schwarzhalstaucher	1	2	0	0	0	0	2
Rothalstaucher	0	1	0	0	0	0	0

2. Familie der Kormorane

Datum	17.10.	14.11	12.12.	16.01.	13.02.	12.03.	16.04.
Kormoran	20	13	27	54	38	15	5

3. Familie der Enten

Datum	17.10.	14.11.	12.12.	16.01.	13.02	12.03.	16.04.
Stockente	439	1343	1128	942	636	339	122
Reihente	228	197	174	189	271	490	373
Schnatterente	191	268	150	55	16	0	0
Tafelente	87	217	177	89	126	78	7
Krickente	3	115	43	23	45	26	0
Höckerschwan	82	109	56	19	16	16	15
Schellente	7	37	27	44	77	39	14
Gänsesäger	4	7	30	35	31	22	17
Graugans	49	25	17	23	0	7	3
Kolbenente	5	7	1	1	0	21	14
Pfeifente	16	9	0	1	0	11	0
Löffelente	16	0	0	0	0	0	0
Spießente	1	1	2	3	0	0	0
Weißwangengans	0	0	0	0	0	0	4
Streifengans	0	0	0	0	0	1	2
Eisente	0	0	0	1	0	1	1
Singschwan	0	0	0	1	0	0	0

4. Familie der Rallen

Datum	17.10	14.11	12.12.	16.01.	13.02.	12.03.	16.04.
Bläßralle	1129	1234	1279	535	476	185	62

Diskussion

Bei den erfassten Schwimmvögeln handelt es sich um Winterpopulationen, die sich fast ausschließlich von den bestehenden Nahrungsressourcen ernähren. Fütterungen durch den Menschen bestehen nur marginal. Allerdings nehmen diese Eingriffe vor allem an der Lechstaustufe 21 zu.

Die größten Individuenzahlen bestanden bei Stockente, Bläßralle, Reiherente, Tafelente und Schnatterente. In nennenswerter Anzahl und durchgehend kamen Zwergtaucher, Schellente, Höckerschwan, Gänsesäger und Krickente vor. Auf den Lechstauseen konnten bis zu 54 Kormorane gezählt werden. Nur wenige Individuen umfassten die Winterpopulationen von Haubentaucher, Graugans, Pfeifente und Kolbenente. Bei den Graugänsen handelt es sich vermutlich um regional beheimatete Tiere. Vereinzelt und ohne durchgehende Beobachtung traten Rothalstaucher, Schwarzhalstaucher, Eisente, Singschwan, Spießente und die Löffelente auf. Weißwangengänse und die Streifengänse könnten Gefangenschaftsflüchtlinge sein. Vereinzelte Streifengänse (vergesellschaftet mit Graugänsen) sind gelegentlich auch im Sommer an bestimmten Seen des Lechtals zu beobachten.

Die meisten Individuen wurden am 12.12.99 gezählt. Ab Januar verringerte sich diese Zahl deutlich (teilweise Eisbildung).

Zusammenfassung

An den oben bezeichneten Stauseen des Lech südlich von Augsburg hielten sich zwischen Oktober 1999 und April 2000 insgesamt 23 Wasservogelarten auf.

Höchstzahlen Wasservögel

14.11.1999: 3711 (jeweils Ind.)

12.12.1999: 3186

16.01.2000: 2047

Tiere der „Roten Liste der gefährdeten Vögel (Aves) Bayerns“:

Zwergtaucher, Haubentaucher, Schwarzhalstaucher, Rothalstaucher, Kormoran*, Pfeifente, Krickente*, Kolbenente, Schnatterente, Spießente, Schellente, Gänsesäger

*unterliegen jagdrechtlichen Bestimmungen

Ausblick

Im Winterhalbjahr 2000/2001 wird die "Internationale Wasservogelzählung" fortgeführt. Es wäre zu wünschen, dass sich die Aktion etabliert, um auch künftig Erkenntnisse über das Rastverhalten ziehender Vogelarten zu gewinnen.

Für das damalige Inkrafttreten der noch heute gültigen Regelungen über Freizeitnutzung und gleichzeitigen Schutz der heimischen und ziehenden Avifauna an den Stauseen des Lech lagen keine standardisierten Zählergebnisse vor. Belange des Artenschutzes sind bei den derzeitigen Regelungen nicht ausreichend gewahrt.

Für den amtlichen Naturschutz (Regierung von Schwaben, Landratsamt Aichach-Friedberg) stellt sich damit zwangsläufig die Frage, ob aus der Verantwortung für den heimischen Artenschutz und den internationalen Vogelzug die seit mehr als zwei Jahrzehnten bestehende Form der Hobby- und Freizeitaktivitäten (einer Minderheit in der Bevölkerung) an bestimmten Lechstauseen zugunsten eines angemessenen Artenschutzes (für die gesamte Bevölkerung) zu überdenken und neu zu regeln ist. Die derzeitige Praxis widerspricht dem Gedanken einer nachhaltigen Entwicklung der Schätze der Natur.

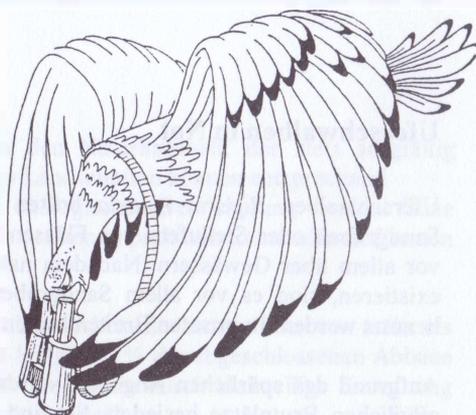
Der Stau 23 mit seinen 162 ha Wasserfläche böte das größte Potential als Rastplatz und Winterquartier für ziehende Wasservögel. Bei einer Vergrößerung der Schutzfläche für Wasservögel könnte die Anzahl der Störungen wesentlich verringert werden.

In eigener Sache: Hinweise für Autoren

LBV-Report wird ehrenamtlich erstellt. Text- und Bildbeiträge erbeten bis 1.10. j.J. (an G. Mayer oder F. Seidler). Vorheriger tel. Kontakt empfohlen, besonders bei hand- oder maschinenschriftlichen Aufzeichnungen.

Textvorgaben für EDV-Nutzer:

Fließtext unformatiert auf Diskette, System Word, Buchstabengröße 14 pt., latein. Art-namen *kursiv*, linksbündig (nirgends einrücken), kein Textkörpereinzug, keine Silbentrennzeichen, keine Tabulatoren, keine Seitenzahlen, keine Kopf- und Fußzeilen. Möglichst keine Aufzählungszeichen. Literaturzitate möglichst im Text platzieren, Autoren nach dem Gesamttext auflisten, z.B. Autor, X. (1998): Titelzitat. Diskette beschriften, Ausdruck beilegen.



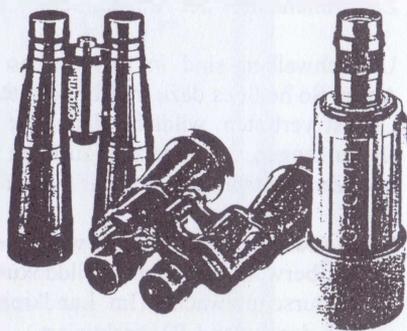
Fritz Ruder **Augenoptik**

Königsbrunn
Hauptstraße 7
Telefon 08231/5847

Mitglied im LBV



IHR ZIEL VOR AUGEN



PREISWERTE ANGEBOTE FÜR MITGLIEDER

Uferschwalben in Not

Uferschwalben *Riparia riparia* brüten kolonieweise in selbstgegrabenen Röhren in Sandgruben oder Steilufeln von Flüssen. Ihre Nahrung finden sie im offenen Gelände, vor allem über Gewässern. Nachdem natürliche Steilufer in unserer Region nicht mehr existieren, sind es vor allem Sandgruben, die von den Uferschwalben als Brutplätze benutzt werden. In unseren Breiten brüten Uferschwalben zweimal im Jahr.

Aufgrund des spärlichen Angebots werden von den Uferschwalben alle denkbaren und möglichen Brutplätze besiedelt. So sind es auch Kiesgruben, wo kleinste eingestreute Sandlinsen oftmals nur für wenige Brutröhren Platz bieten. Selbst vor aufgeschütteten Sanden die bei der Kiesaufbereitung anfallen, wird nicht Halt gemacht. Dies sind wenig sichere und dauerhafte Behausungen, da sie bei heftigem Regen oder starkem Austrocknen der Sande oft mit der Brut verloren gehen. Während es sich hierbei um natürliche Verluste handelt, wurden im vergangenen Jahr wenigstens 2 Abbaustellen in der Region bekannt, bei denen während der Brutphase ein Großteil der Röhren zerstört wurden. Diese Abbaustellen wurden dem Landratsamt gemeldet. Die Zerstörung durch Abbaununternehmen steht auch in krassem Widerspruch zu den Publikationen der Fachabteilung Sand- und Kiesindustrie im Bayerischen Industrieverband Steine und Erden e. V. Dort ist von naturbewusstem Wirken und Rücksichtnahme auf ökologische Zusammenhänge der Abbaunnehmer die Rede.

Uferschwalben sind in Bayern besonders geschützt und zählen zu den gefährdeten Arten. So heißt es dazu im Bundesartenschutzgesetz nach § 20f:

„Es ist verboten, wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören“.

Die Landratsämter möchten wir ermuntern, Brutplätze für Uferschwalben in die jährliche Überwachung (durch Bilddokumentation) mit aufzunehmen, beispielsweise durch die Naturschutzwacht. (Im Landkreis Aichach-Friedberg wird dies seit Jahren ehrenamtlich durch den LBV praktiziert.)

Auch sollten mehr Abbaustellen, vor allem auch nach ihrer Ausbeutung, der Natur wieder zur Verfügung stehen. Dies muss bereits während des Genehmigungsverfahrens, als Rekultivierungsverpflichtung, für Abbaustellen festgelegt werden.

Die Wichtigkeit solcher Abbaustellen wird in der Broschüre „Landschaftspflegekonzept Bayern, Band. II. 18 Kies, Sand- und Tongruben – StMLU/ANL 1995“ wie folgt beschrieben:

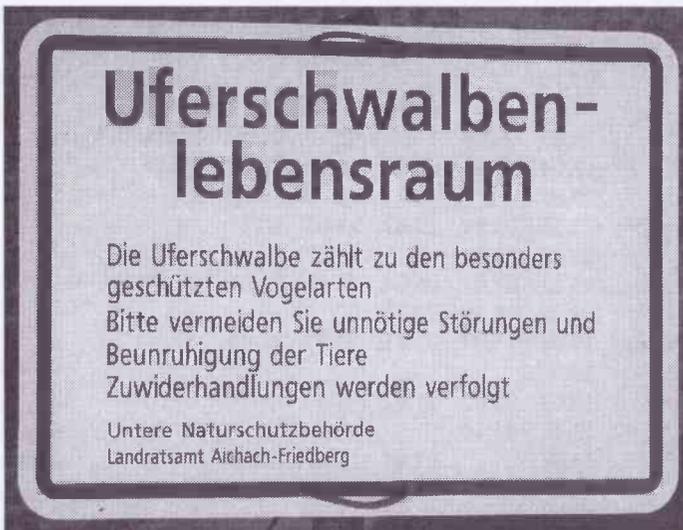
„Bodenabbau ist zweifellos ein Eingriff in den Naturhaushalt, der stets sorgfältig erwogen werden muss. In biologisch verarmten Landschaften können entsprechend renaturierte Abbaustellen aber auch zu einer ökologischen Bereicherung werden. Ohne Sand- und Kiesgruben gäbe es in manchen Naturräumen praktisch keine nährstoffarmen Lebensräume mehr“.

An anderer Stelle heißt es: „In Bayern steht einem Abbaufächenzuwachs von mehr als 600 ha / Jahr eine Renaturierungsleistung von lediglich 7% der abgeschlossenen Abbaue gegenüber. Davon ist ein erheblicher Teil von vornherein durch kleinteilige Zuordnung zu Erholungsseen, Anglerbereichen u. dgl. beeinträchtigt“.

F. S.

Literatur:

- Jonsson, Lars (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. Franckh-Kosmos
 Bauer, Uwe (2000): Die Brutvögel von Augsburg
 Bay. StMLU und ANL (1995): Landschaftspflegekonzept Bayern, Band II. 18
 Bay. StMLU (1996): Schützen und leben lassen, 11. Auflage
 Dingethal F. J. und Kaule G. (1998): Kiesgrube und Landschaft



Im Landkreis Aichach-Friedberg ist der gezielte Schutz der Uferschwalben bereits gut vorangekommen. Im Einvernehmen mit den Abbau-Unternehmern werden von Fall zu Fall Schutztafeln ausgegeben und (teilweise vom LBV im Auftrag des LRA) aufgestellt, um Konflikte möglichst im Vorfeld zu vermeiden.

Gerhard John

Erstankunft und letzte Beobachtung von Zugvögeln in der Region

Abkürzungen: Ex (Exemplare)

Art	1996	1997	1998	1999	2000	Bemerkung
Ringeltaube	22.03.	05.03.	18.03.	27.03.	05.03.	
	21.09.	09.10.	11.10.			10.97 20 Ex.
Kuckuck	23.04.	11.05.	01.05.	29.04.	16.04.	
						?
Mauersegler	25.04.	26.04.	01.05.	30.04.	04.05.	
	17.08.		13.09.			
Feldlerche	19.02.	16.02.	14.02.		27.02.	
	25.10.	02.11.			12.12.98	1 Ex bei St. Afra
Uferschwalbe	01.05.	19.04.	12.04.	30.04.	16.04.	
						01.09.
Rauchschwalbe	30.03.	05.04.	03.04.	31.03.	29.03.	
	03.10.	03.10.	31.10.	09.10.	09.10.99	Trupp b. Schwabaich
Mehlschwalbe	17.04.	12.04.	12.04.	14.04.	16.04.	
						03.10.
Schafstelze	17.04.	13.04.	30.04.	10.04.	16.04.	
	29.09.	06.09.		03.10.	03.10.99	1 Ex. b. Kissing
Baumpieper	10.04.	19.04.	20.04.	18.04.	28.03.	
	29.09.			02.10.		
Heckenbraunelle	22.03.	05.03.	15.02.	14.03.	10.3.	
	29.09.	05.10.		09.10.		
Hausrotschwanz	25.03.	22.03.	06.04.	26.03.	21.03.	
	29.09.	08.10.	02.10.	02.10.		
Gartenrotschwanz	17.04.	15.04.	07.05.	10.05.	14.04.	
						28.09.
Singdrossel	18.03.	28.02.	21.02.	14.03.		
	13.11.	05.10.				
Feldschwirl	26.04.		07.05.	13.05.	06.05.	
						?
Teichrohrsänger	26.04.	11.05.	30.04.	15.05.	06.05.	
						25.09.
Sumpfrohrsänger	11.05.	14.05.	09.05.	13.05.		
						?
Gelbspötter	06.05.	11.05.	08.05.	08.05.	05.05.	

	29.08.					
Gartengrasmücke	26.04.	09.05.	06.05.	30.04.	30.04.	
	01.10.					
Mönchsgrasmücke	10.04.	30.03.	31.03.	02.04.	31.03.	
	03.10.					03.10.96 1 Ex. Hochablaß
Dorngrasmücke	29.04.	11.05.		26.04.	06.05.	
	?					
Klappergrasmücke	25.04.	10.05.	13.04.	22.04.	16.04.	
	?					
Fitis	06.04.	02.04.	31.03.	02.04.	05.04.	
		03.10.				
Zilpzalp	22.03.	02.03.	14.03.	14.03.	11.03.	
	16.11.					16.11.96 1 Ex Lechstau 23
Waldlaubsänger	22.04.	19.04.	18.04.	24.04.	21.04.	
Sommergoldhähn.	04.04.	08.03.	03.04.	02.04.		
	05.10.					
Girlitz	06.04.	29.03.	01.04.	10.04.	12.04.	
	?					
Star	17.02.	11.02.	14.02.	26.02.		
	28.10.	02.11.				21.11.97 3 Ex. Helenensee
Neuntöter	25.04.	11.05.	07.05.	13.05.		
	02.08.			28.08.		
Pirol	17.05.	19.05.		03.05.	06.05.	
	02.09.			01.08.	02.09.96 1 Ex. Helenensee	

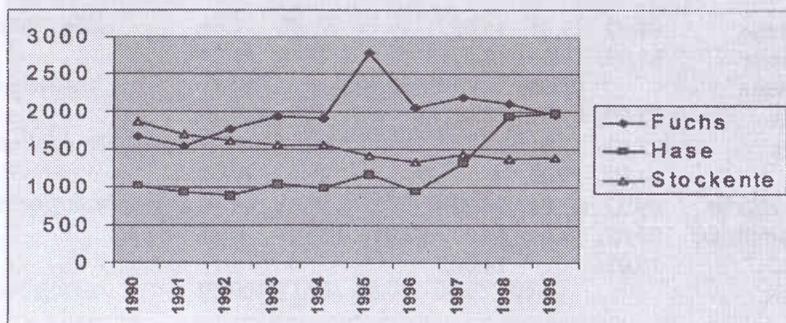
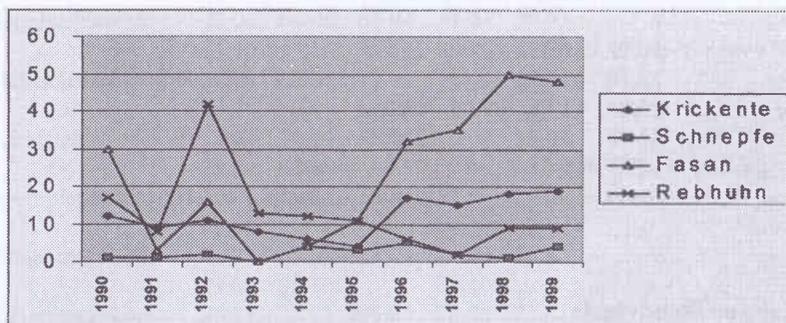
Erstgesang von Standvögeln

Art	1996	1997	1998	1999	Bemerkung
<u>Sumpfmeise</u>		02.02.	21.02.		
Weidenmeise	02.02.	19.01.	15.02.		
Tannenmeise	23.02.	19.01.	18.01.		
Haubenmeise		01.02.			
Kohlmeise	02.02.	05.01.	18.01.		
Blaumeise	23.02.	17.01.	*		*28.12.1997 Hochzoll
Kleiber	04.02.	18.01.			
Waldbaumläufer	09.03.	01.03.	14.02.		
Gartenbaumläufer	09.03.	18.01.	31.03.	22.01.	
Buchfink	16.02.		14.02.		

Jagdliche Abschussmeldungen im Landkreis Augsburg

Viele Faktoren wirken auf unsere Tier- und Pflanzenwelt ein. Sicher ist, dass Generalisten wie Fuchs, Rabenkrähe oder Stockenten die Veränderungen unserer Umwelt besser ertragen als die Spezialisten, zu denen Hase, Rebhuhn oder gar Brachvogel zählen.

Von der Jägerschaft werden für den Rückgang einzelner, vor allem jagdbarer Tierarten, der hohe Prädatorendruck von Fuchs, Marder, Habicht oder Bussard verantwortlich gemacht. Zumindest bei der Bejagung von Fuchs, Marder oder auch Wildschweinen könnten die Jäger selbst tätig werden. Weitere wesentliche Faktoren für den Fortbestand der Arten sind vor allem die Witterung und der menschliche Einfluss, wie beispielsweise durch Landwirtschaft, Zersiedelung, Autoverkehr. Wie all diese Faktoren auf die jagdbaren Wildarten im Landkreis Augsburg in den letzten 10 Jahren einwirkten zeigt die nachfolgende Jahres - Abschussliste mit den Daten des Landratsamtes Augsburg. F. S.



Gustav Herzog

Die Kartierung des Ecknachteales

Ein Projekt des Arten- und Biotopschutzprogrammes (ABSP)

Die Jahrhundert- und Jahrtausendwende 2000 war wenig sensationell vorübergegangen. Doch bereits 1999 waren bei der unteren Naturschutzbehörde die Weichen für einen Versuch der Renaturierung der Ecknach gestellt worden. Das Ecknachtal wurde zum ABSP-Projekt erklärt und ein Arbeitskreis aus den anliegenden Gemeinden (Aichach, Sielenbach und Adelzhausen), aus Vertretern von Naturschutzverbänden, Bauernverband sowie Landwirtschafts- und Forstamt gebildet.

In einer der ersten Sitzungen wurde auch eine grundlegende Kartierung durch Herrn Wiesinger vom Planungsbüro PAN aus München gewünscht, um später bei der Umsetzung nach sog. Leittierarten vorgehen zu können. Dies war für den LBV die Gelegenheit, aktuelle Erkenntnisse aus der Brutvogelkartierung sowie Fledermauskartierung 1994-1996 als Grundlage mit in das Projekt einzubringen. Aufgrund der Artenkenntnis der LBV-Mitarbeiter konnten die Kartierung der Flora sowie die Faunenbereiche Vögel, Amphibien und Libellen übernommen werden. Ausserdem stellten sich Mitarbeiter vom Bund Naturschutz, Kreisfischereiverein, Naturschutzwacht und Herr Seizmaier (als Kenner der Schmetterlingsfauna) zur Verfügung. Das gesamte, ehrenamtlich arbeitende Team sollte sich als Glücksfall für den Landkreis Aichach-Friedberg erweisen, da auf das Beziehen (und die Bezahlung) externer Artenkenner verzichtet werden konnte.

Im Februar 2000 war es dann soweit. Einschliesslich der Nebentäler umfasste das Gebiet 603 ha. Wir unterteilten das Ecknachtal in 7 Abschnitte plus die Seitenbäche, in denen jeder Kartierer oder sein Team je nach Zeit und Witterung selbständig tätig sein konnten.

Gruppe 1, von der Quelle bis Tödtenried: LBV-Team für *Vögel*, *Amphibien*, *Reptilien* (Czermak, Herzog)

Gruppe 2, von Tödtenried bis nördl. Andersbach, Bund Naturschutz (Mannweiler, Wohlmuth, Zettel)

Gruppe 3, letzter Flussabschnitt: Knapp, Demmel, Sauter (LBV/Bund Naturschutz)

Libellen: gesamtes Gebiet: Mayer, Krogull (LBV)

Schmetterlinge: gesamtes Gebiet (Seizmaier)

Fische: gesamtes Gebiet bis Irschenhofen : Riederle (Kreisfischereiverein)

Flora: Gesamtes Gebiet: Demmel (LBV), unterstützt von Frau Wessel (LRA)

Die Kartierung der Avifauna und der Amphibien begann Anfang März. Hunderte von Stunden verbrachten die Kartierer bei der Feldarbeit. Ein weiterer enormer Zeitaufwand war durch Jürgen Czermak und mich für Sichtung, Auswertung und Zusammenfassung notwendig. Dank des Einsatzes meiner Hard- und Software konnte schliesslich im Juli der Gesamtbericht mit Zeichnungen bei der Regierung von Schwaben übergeben werden.

Die Libellenkartierung war als Nachtrag notwendig, da sich infolge des verregneten Juli diese Insektengruppe erst im August entfalten konnte. Als Kronjuwel des ABSP-Gebietes wurde die Grüne Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia* zwischen Ecknach-Süd und Sielenbach auf ca. 7 km Flusslänge nachgewiesen. Diese Funde sind von überregionaler Bedeutung, da *O. cecilia* im übrigen Regierungsbezirk Schwaben ausgestorben ist. Die Grüne Keiljungfer besitzt in der Roten Liste der gefährdeten Libellen Bayerns den Status 1: vom Aussterben bedroht. Nach Anhang II der FFH-Richtlinie von 1992 steht Lebensräumen mit Vorkommen von *O. cecilia* sogar der Schutz der Europäischen Gemeinschaft zu (Amtsblatt der EG Nr. L 206/7 v. 22.7.92), sofern die zuständigen Behörden die Chance zur Meldung (und der daraus resultierenden Förderung) als FFH-Gebiet wahrnehmen.

Zusammenfassend lässt sich nach Beendigung dieses Projektes eine positive Bilanz ziehen: Unsere Arbeit wurde erleichtert durch

- regelmässigen Erfahrungsaustausch mit allen am Verfahren Beteiligten
- die angenehme Atmosphäre bei allen Beratungen (nicht zuletzt auch ein Verdienst von Frau Hildegard Wessel bei der unteren Naturschutzbehörde, die für die Projektkoordination verantwortlich zeichnete)
- die unbürokratische Unterstützung durch Herrn Käufer vom Landratsamt

Das Hauptergebnis: Viele neue verwertbare Erkenntnisse über Flora und Fauna des Lebensraumes Ecknachtal.

Notwendig sind: Schutzmassnahmen an der Ecknach und ihren Gräben durch Bildung angemessener Pufferstreifen. Gülle und andere Einträge müssen am Gewässer und in den Feuchtgebieten reduziert und/oder völlig eingestellt werden. Es wurde deutlich, welche Verantwortung unseren Landwirten für Pflanzen, Tiere und den Gewässerschutz zukommt.

Das Zauberwort heisst Extensivierung. Nur dann haben die Menschen im Ecknachtal langfristig eine Chance, das wenige Vorhandene zu bewahren. Nur dann besteht die Hoffnung, dass sich wenigstens ein Teil der verschollenen Pflanzen und Tiere im Laufe der Jahre wieder ansiedelt.

Jürgen Czermak

Brutvogelkartierung im Ecknachtal

Die Ecknach, die bei Aichach in die Paar mündet, und fast alle ihre Seitenbäche sind seit zwei Jahren ein Projektgebiet des „Arten- und Biotopschutz-Programm Bayern“ (ABSP), das bisher 200. Projekt.

Die 600 ha große Fläche ist charakterisiert als offene Bachwiesenlandschaft des Aichacher Hügellandes, der Wiesenanteil beträgt noch 80 %. Auf Niedermoorböden sind Reste von Feuchtwiesen, mit Trollblumen und Orchideen, erhalten.

Von Anfang Februar bis Anfang Juli wurde eine Revierkartierung der Brutvogelfauna durchgeführt. Das Gebiet beherbergt 66 sicher brütende Arten (für die Schleiereule besteht Brutverdacht), darunter 12 „Rote-Liste“-Arten (Anteil 17,9%). Die gefährdeten Arten sind mit nur 29 der insgesamt 1223 Reviere vertreten (= 2,73 %).

19 Vogelarten, knapp ein Drittel aller festgestellten, sind mit gerade 1 bis 2 Brutpaaren vertreten. Unter Einbeziehung des Umfeldes erhöht sich die Artenzahl auf 85, davon 20 „Rote-Liste“-Arten (Anteil: 23,53 %).

Neben den Brutvögeln besitzt die Ecknach besondere Bedeutung für das große Heer der Nahrungsgäste, Durchzügler und Überwinterer (z.B. die Bekassine mit 20 – 30 Exemplaren).

Brutvögelbestände nach nistökologischen Gilden

Gilde:	Anzahl Arten:	der Reviere:	%:	Siedlungsdichte
Wald-/Heckenvögel	46	862	70,4	14,82 / 10 ha
Bodenvögel	12	218	17,8	3,61 / 10 ha
Gebäudebrüter	5	84	6,9	1,39 / 10 ha
Wasservögel	6	60	4,9	0,99 / 10 ha

Goldammer (75 % „B“) und Star (50 % „G“) wurden doppelt gezählt, da hier in zwei Gilden eingeteilt.

Die Wald- und Heckenvögel dominieren die Ornifauna des Gebietes. Obwohl der Anteil ihrer Habitats nur 8 % beträgt, stellen sie 70 % aller Reviere, exakt zwei Drittel aller Arten, davon 5 der 6 dominanten (Goldammer, Wacholderdrossel, Buchfink, Mönchsgasmücke und Amsel).

ABSP – Ecknachtal (6,038 km² = 603,8 ha)

**Artenliste: Anzahl der besetzten Reviere (= „Brutpaare“)
und Siedlungsdichte (Reviere pro km²)**

Fettdruck: Rote Liste Bayern

RB: Brutpaare im Außenbereich

Fasan, Graugans, Schwanengans und Straßentaube nicht berücksichtigt

ART	BP	RB	REV./KM ²
Zwergtaucher	1		0,17
Stockente	14		2,32
Reiherente	1		0,17
Sperber	2 + 4		0,33
Mäusebussard	1 + 21		0,17
Turmfalke	2 + 19		0,33
Baumfalke	2		0,33
Rebhuhn	1		0,17
Wachtel	5 + 0		0,83
Teichhuhn	25		4,14
Blässhuhn	7		1,16
Kiebitz	2-3		0,33
Ringeltaube	16		2,65
Türkentaube	8		1,33
Turteltaube	1		0,17
Kuckuck	6	Weib- chen	0,99
Schleiereule	1 ?		0,17
Buntspecht	12		1,99
Feldlerche	17		2,98
Schafstelze	4		0,66
Gebirgsstelze	12		1,99
Bachstelze	41		6,79
Zaunkönig	26		4,31
Heckenbraunelle	18		2,98
Rotkehlchen	13		2,15
Hausrotschwanz	5		0,83
Gartenrotschwanz	1 + 3		0,17
Amsel	61		10,10
Wacholderdrossel	83		13,75
Singdrossel	11		1,82
Feldschwirl	1-2 + 1		0,17
Sumpfrohsänger	71		11,76
Teichrohsänger	10		1,66
Gelbspötter	18		2,98

Art	BP	RB	REV/KM ²
Klappergrasmücke	2		0,33
Dorngrasmücke	5 + 2		0,83
Gartengrasmücke	33		5,47
Mönchsgrasmücke	69		11,23
Zilpzalp	33		5,47
Fitis	2		0,33
Wintergoldh.	2		0,33
Sommergoldh.	12		1,99
Grauschnäpper	20		3,31
Sumpfmiese	15		2,48
Weidenmiese	6		0,99
Tannenmiese	1		0,17
Blaumiese	19		3,15
Kohlmeise	39		6,46
Kleiber	7		1,16
Gartenbaumläufer	13		2,15
Neuntöter	4 + mind. 30		0,66
Eichelhäher	2		0,33
Elster	6		0,99
Rabenkrähe	4		0,66
Star	26		4,31
Hausperling	10		1,66
Feldperling	55		9,11
Buchfink	81		13,42
Girlitz	14		2,32
Grünling	39		6,46
Stieglitz	43		7,12
Zeisig	1		0,17
Hänfling	7		1,16
Gimpel	3		0,50
Kernbeißer	1		0,17
Goldammer	119		19,71
Rohrhammer	31		5,13
67 Arten	1223 BP		202,55

Dazu kommen zusätzlich 18 Arten, die nur außerhalb des Projektgebietes brüten:

ART	BP	ART	BP
Graureiher	mind. 6	Uferschwalbe	mind. 135
Schwarzmilan	1	Rauchschwalbe	
Habicht	2	Mehlschwalbe	
Hohltaube	2 Brutplätze	Misteldrossel	
Waldkauz		Waldlaubsänger	
Waldohreule		Haubenmiese	
Mauersegler		Waldbaumläufer	
Grünspecht	1	Dohle	
Schwarzspecht		Fichtenkreuzschnabel	

Ein knappes Fünftel stellen die bodenbrütenden Vogelarten. Daran sind die eigentlichen „Wiesenbrüter“ mit nur 34 Brutpaaren beteiligt, verteilt auf sechs Arten, davon 4 der Roten Liste (Kiebitz, Wachtel, Rebhuhn, Schafstelze).

Zwar stellen die Wiesen das flächenmäßig größte Habitat der Ecknach, doch die überwiegend schmalen Wiesenstreifen in meist enger Tallage werden von diesen typischen Offenlandarten gemieden. Die breiteren Abschnitte werden zu intensiv bearbeitet, sind weitestgehend drainiert und z.T. schon in Ackerland umgebrochen.

Erfreulich ist der hohe Anteil der „Schilfbrüter“. Sumpfrohrsänger (eine der 6 dominanten Arten !) Teichrohrsänger, Rohrammer und Feldschwirl brüten, bis auf letzteren, in so hoher Dichte, dass deren Vorkommen von kreisweiter Bedeutung sind.

Da der Siedlungsbereich nicht Gegenstand dieser Untersuchung war, ist das Kontingent der Gebäudebrüter erwartungsgemäß gering. Fließ- und Stillgewässer beanspruchen etwas mehr als 1 % der Gesamtfläche. Arten- und individuenreiche Bestände der Wasservogelfauna sind daher nicht zu erwarten.

Die mosaikartig mit Feldgehölzen durchsetzte Landschaft - reich gekammert mit Gräben, Schilfflächen und der lockeren Bachvegetation, eingebettet in eine walddreiche Umgebung bedingt einen erfreulich reichhaltigen Greifvogelbestand.

Die ehemalige Graureiherkolonie bei Blumenthal mit maximal 23 Brutpaaren (1984) wurde eliminiert (1). Einzelne Graureiher bestreifen als Nahrungsgäste das Ecknachtal. Die ackerbaulich genutzten Hanglagen und Kuppen weisen Reste von Heckenrainen auf, hier brüten zahlreiche Neuntöter.

Von den Spechtvögeln brütet nur der Buntspecht im Gebiet. Die Forste der Umgebung beherbergen den Schwarzspecht, Voraussetzung der beiden festgestellten Hohltauben - Vorkommen. Der Grünspecht ist mit nur einem Brutpaar vertreten, Fehlanzeige beim Grauspecht. Die Hauptnahrung dieser beiden Erdspechtarten - Ameisen - fehlt auf Grund der Bewirtschaftungsweise und deren Intensität, weitestgehend. Trotz geeigneter Lebensräume fehlen Kleinspecht, Baumpieper und die Schwanzmeise.

Bemerkenswert ist ferner eine erfolgreiche Brut des Zeisig (nördliche Verbreitungsgrenze im Alpenvorland !).

Als wichtigste Schutzmaßnahmen wurden die Schaffung von Pufferstreifen längs der Gewässer, ein besseres Grabenmanagement (z. Z. ökologisch fragwürdige Komplett-ausräumung fast aller Gräben, mit Anlage eines Steilprofils) und eine forcierte

Extensivierung mit der Anlage von mindestens vier bis fünf ha großen „Bekassinen“-Lebensräumen empfohlen. Die Problematik des überhöhten Nährstoffeintrages wurde ausführlich erörtert. Neben der Bekassine ist dann mit einer (erneuten ?) Besiedelung durch Wiesenpieper, Braun- und Blaukehlchen zu rechnen - die bereits vorhandenen Arten könnten sich stabilisieren und ihre teilweise geringe Anzahl erhöhen.

(Die ausführliche Analyse kann beim Verfasser gegen 5,50 DM Rückporto in Briefmarken bezogen werden.)

- (1) Mayer, G. (1998): Bestand der Graureiher *Ardea cinerea* im Lkr. Aichach-Friedberg (aus Gründen des Artenschutzes unveröff.)

Jürgen Czermak

Amphibien- und Reptilienkartierung

Im Ecknachtal konnten sieben Amphibienarten festgestellt werden. Nur Grasfrosch und Erdkröte kommen im gesamten Gebiet vor, allerdings in schwachen Populationen. Einzig der Blumenthaler Weiher und der Kreuzweiher weisen Laichpopulationen mit jeweils ca. 50 abbleichenden Exemplaren auf, die angesichts der Gewässergrösse und des Einzugsraumes dennoch nur als Kleinvorkommen gelten.

Die übrigen Arten sind nur noch in Restpopulationen vorhanden. Bedenklich ist die Situation der wenig ausbreitungsfreudigen Molche. Teich- und Bergmolch weisen nur 2 bzw. 5 Laichgewässer auf.

Der Wasserfrosch war an mehreren Gewässern festzustellen, jedoch gelang nur an zweien der Nachweis des Fortpflanzungserfolges. Der Laubfrosch wurde nur am Rande des Untersuchungsgebietes registriert, sein Vorkommen im Naturschutztümpel nördlich von Klingen ist erloschen. An beiden Stellen, mit jeweils 5 rufenden Männchen, konnten weder Kaulquappen noch diesjährige „Hüpfelinge“ angetroffen werden.

Die Kreuzkröte (je 10 – 15 rufende Männchen) laichte an zwei kürzlich entstandenen Rohbodenbiotopen und in der Sandgrube bei Gansbach erfolgreich ab. Seefrosch, Gelbbauchunke, Knoblauch- und Wechselkröte konnten nicht gefunden werden. Die Bestandsvitalität aller Arten ist fast zum Erliegen gekommen. Über die Hälfte der untersuchten Gewässer ist für die Besiedlung durch Amphibien ungeeignet.

Die geringe Bedeutung der Fischteiche für Amphibien unterstreicht auch diese Untersuchung. Die übrigen Objekte sind meist recht klein, überwiegend unter 50 m², oder durch ihre Lage in einer intensiv land- und forstwirtschaftlich genutzten Umgebung beeinträchtigt. Die schlechte Vernetzung der Laichpopulationen und die bereits fortgeschrittene Verinselung und damit Isolierung der einzelnen Populationen dürfte einen weiteren Schwund in den kommenden Jahren begünstigen. Die relative Langlebigkeit (8-10 Jahre) und meist ausgeprägte Wanderfreudigkeit der ausgewachsenen Tiere verschleiert diesen Prozess.

Die Situation der Reptilien ist ebenfalls äußerst bedenklich. Diese Feststellung sei nach vielen Stunden des Suchens im Kerngebiet des Ecknachtales erlaubt. An wenigen Stellen konnte einzelne Exemplare der Zauneidechse nachgewiesen werden. Die Forste der Umgebung beherbergen z.T. kopfstarke Populationen der Waldeidechse.

Von der Blindschleiche ist ein Fundort bekannt. Nicht ein einziges Mal konnte die Ringelnatter im Gebiet angetroffen werden. Doch sind dem Verfasser aus vorjährigen Begehungen Eiablageplätze an zwei Fischweihern bekannt. Vermutlich ausgestorben dürfte die Kreuzotter sein, potenziell vorkommen könnte die Schlingnatter.

Ohne die Extensivierung der Feuchtwiesen und die Pflege und Sicherung der Trockenstandorte ist mit weiteren Bestandsrückgängen zu rechnen.

Grüne Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia*

Rote Liste gefährdeter Libellen Bayerns, Stufe 1, vom Aussterben bedroht

Im Zuge der geplanten Renaturierung der Ecknach erfolgte im Jahre 2000 eine Kartierung der Flora und Fauna des Ecknachtales. Die Libellenkartierung durch R. KROGULL, G. MAYER und MARION WIDMANN bestätigte nicht nur den Fundort der Grünen Keiljungfer aus dem Jahre 1990. Die Begehungen zeigten auch, dass die Ecknach zwischen dem Aichacher Ortsteil Ecknach-Süd bis zur Kläranlage Sielenbach überall dort von der Grünen Keiljungfer besiedelt ist, wo das Gewässer mindestens einseitig besonnt, teilweise bachbegleitenden Bewuchs mit Laubgehölzen aufweist und die Gewässersohle von kiesig-sandiger Beschaffenheit ist. Bei schlammiger Bachsohle (südlich Sielenbach über Maria Birnbaum) waren im Jahre 2000 keine Flussjungfern zu sehen.

G.M.

Hans Demmel

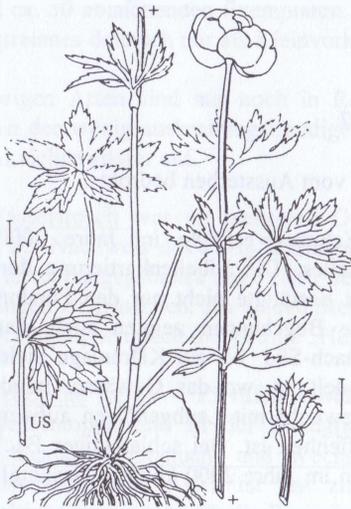
Botanische Besonderheiten an der Ecknach und ihren Seitentälern

Im Rahmen der Ecknach-Kartierung habe ich versucht, einen Überblick über die dort vorkommenden Farn- und Blütenpflanzen zu bekommen. Auf Grund des recht großen Bearbeitungsgebietes kann die Liste nach einem Jahr Beobachtungszeit sicher nicht vollständig sein. Ich werde also versuchen, in den nächsten Jahren weiter daran zu arbeiten und zu ergänzen. Im Jahr 2000 wurden um die 370 Pflanzenarten kartiert - es werden sicher noch mehr!

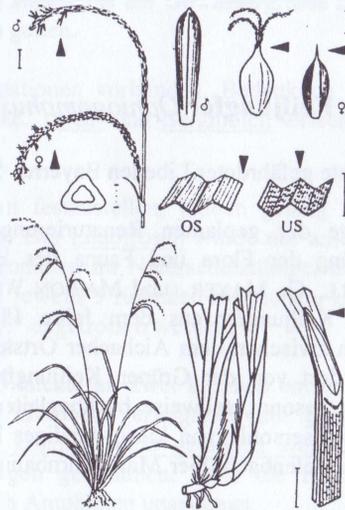
Im Folgenden möchte ich einige seltene, geschützte und bedrohte Besonderheiten des Ecknachtales vorstellen:

In den Seitentälern:

Am Adelzhausener Bach fand ich ein Exemplar des Färber-Ginsters *Genista tinctoria* am Waldrand blühend. Besonders ergiebig sind die Feuchtwiesen im Kabisbachtal, wo unter anderem Trollblume *Trollius europaeus*, Knöllchen-Steinbrech *Saxifraga granulata* eine Wollgras-Art *Eriophorum* (da muß ich nächstes Jahr unbedingt ein Bestimmungsbuch mitnehmen!), Hänge-Segge *Carex pendula* und Breitblättriges Knabenkraut *Dactylorhiza majalis* zu finden sind.



Trollblume – *Trollius europaeus*
0,30–0,60 2l 5–6 ▼ ▽
(goldgelb bis grüngelb)



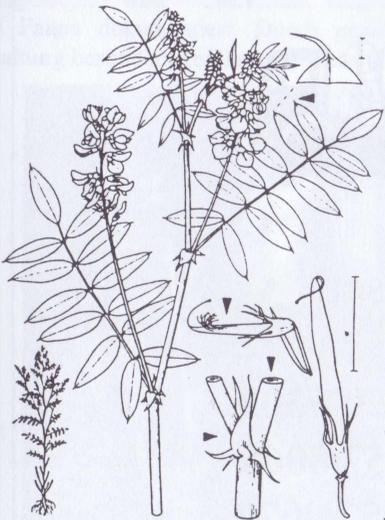
Riesens-S. – *C. pendula* 0,50–1,50
2l 6 (Sp rotbraun, grün gekielt,
Schläuche blaßgrün. Pfl unten rot)

Am Tödenrieder Bach blühte an einer Aufschüttung am Wegrand die einer Wicke ähnelnde Geißbraute *Galega officinalis*, ein Neueinwanderer, der meines Wissens noch nie im Landkreis beobachtet wurde. Am Raderstettener Bach gibt es ein Vorkommen der hübschen Pracht-Nelke *Dianthus superbus*. Besonders schützenswert scheinen mir auch die Blumenthaler Weiher mit Ihrem Uferbereich. Dort waren Weiße Seerose *Nymphaea alba*, Silber-Fingerkraut *Potentilla argentea*, Scheinzypergras-Segge *Carex pseudocyperus* und Breitblättrige Sumpfwurze *Epipactis helleborine* zu beobachten.

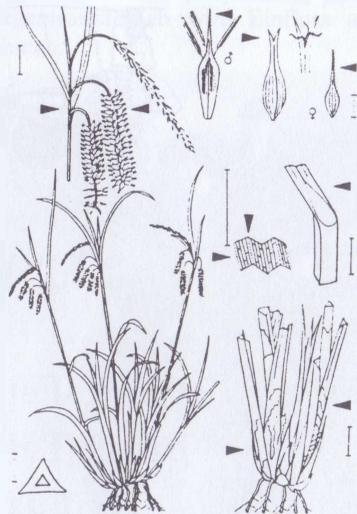
Im Ecknach-Tal:

Kurz nach der Quelle am Rand des Erfassungsgebietes standen viele Exemplare des giftigen Doldenblütlers Gefleckter Schierling *Conium maculatum*, welche wohl mit dem Saatgut hier angesiedelt wurden. Erfreulich häufig anzutreffen war das Sumpfhelmkraut *Scutellaria galericulata*. An einigen feuchten und nicht überdüngten Stellen stehen noch Knöllchen-Steinbrech (*Saxifraga granulata*) und Hohe Schlüsselblume *Primula elatior*. Das Acker-„Unkraut“ Acker-Krummhals *Anchusa arvensis* war in einem Feld nahe der B 300 zu finden.

Sollte diese kurze Ausführung Ihr Interesse geweckt haben, an der Erfassung der „Ecknach-Pflanzen“ mitzuarbeiten oder haben Sie wichtige Beobachtungen gemacht, welche ich übersehen habe, so würde ich mich über Ihren Anruf. (Tel. 0821 / 607151)



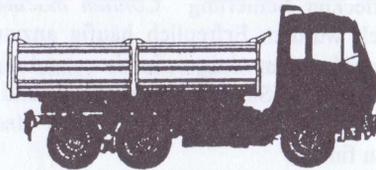
Echte Geißbraute – *Galega officinalis* 0,60–1,20 m 6–8 (bläulich-weiß. Pfl meist ganz kahl)



Scheinzyper-S. – *C. pseudocyperus* 0,40–1,00 m 6–7 (Sp hellgrün od. braun, Schläuche wie Pfl gelbgrün)

**Der Beton- und Kiesfachmann
in Ihrer Nähe**

Kienmoser Transporte



Mühlhauser Frischbeton



Mühlhausen

Werk: Tel. 08207/308

Büro: Tel. 08257/8066

Fax 08257/8070

Landrat Dr. Theo Körner dankt den LBV-Mitarbeitern

Zum Jahreswechsel erreichte uns ein Brief aus dem Landratsamt Aichach-Friedberg. Der Landkreis-Chef betont in seinem Schreiben, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement in Naturschutz, Landschaftspflege und Kartierarbeit sei. „Sie alle“, so Theo Körner an die LBV-Mitarbeiter „leisten damit einen Beitrag zur Erhaltung unserer Natur und Heimat. Bitte geben Sie den Dank – verbunden mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel – an die gesamte Kreisgruppe weiter.“ G.M.

Landschaftspflege am Biotop von Josef Kienmooser

Erfreuliche Resonanz fand der Aufruf zur Pflege eines Bodenbrüter-Biotops in Mühlhausen. Mit Motorsäge, Pickeln, Astscheren und Äxten rückte ein Dutzend LBV-ler der drohenden Verbuschung einer Insel zu Leibe. Auf der normalerweise unzugänglichen Insel brüten alljährlich Flussregenpfeifer und Kiebitz. Das > 4 ha große (unter Mitwirkung des LBV geschaffene) Biotop im Lechtal hat sich außerdem zu einem Paradies für Amphibien, Libellen und Schmetterlinge entwickelt. Die wichtigsten Kartierungsergebnisse wurden den LBV-Helfern vor Ort erläutert. Im laufenden Monitoring-Projekt wird – unterstützt vom Grundeigentümer – die Entwicklung von Flora und Fauna dokumentiert. Durch gezielte Pflegemaßnahmen wird Einfluss auf die Erhaltung besonders gefährdeter Tierarten genommen.



Spaß an der Arbeit: Artenschutz mit Pickel und Säge.

Der Auensee bei Kissing - ein See mit Widersprüchen

Schon zu Zeiten der Kiesgewinnung war der Auensee ein beliebter Badensee. Inzwischen wurde der See renaturiert. Ein „Geschützter Landschaftsbestandteil“ befindet sich am nördlichen Ufer, der eigentliche See selbst wird von Hobbyfischern bewirtschaftet. Obwohl kein öffentlicher Badensee, ist die Zahl der Badenden weiter angestiegen.

Die Beschilderung am See erinnert an den Ort Schilda. So findet man rund um den See Schilder mit der Aufschrift: „Kein öffentlicher Badensee. Baden auf eigene Gefahr. Gde. Kissing“. Doch gleichzeitig wurde am westlichen Ufer ein Gebäude mit der Aufschrift: „WASSERWACHT“ errichtet. Da es kein Badensee ist, wäre das Gebäude eigentlich überflüssig. Dort, wo der kleine Naturschutzteil am nördlichen Ufer beginnt, steht ein Schild mit folgender Aufschrift:

Der Auensee ist für alle da - für Mensch und Natur

Lieber Besucher, ab hier beginnt die Zone zum Schutz und zur Entwicklung der Natur. Bitte vermeiden Sie Störungen aller Art. (Begehen, Radfahren, Schwimmen, keine Hunde).

Vielen Dank für Ihr Verständnis sagen:

Frei für Fischereiberechtigte

Gemeinde Kissing

Landratsamt Aichach-Friedberg

Untere Naturschutzbehörde

Leider werden die angedachten Vorgaben nicht erfüllt. Ein Ordnungsdienst ist nicht vorhanden und jeder Gast entfaltet sich nach seinen Vorstellungen. So sieht man Personen im „Geschützten Landschaftsbestandteil“ mit und ohne Badehose. Auch die für Kiesbrüter angelegte Insel scheint die Badenden magisch anzuziehen. Sie ist zu einem Tummelplatz der Sonnenanbeter geworden. Die Natur hat das Nachsehen.

Was erwartet die Mehrheit der Bürger?

Naturschutz- und Erholungsgebiete sind strikt zu trennen. Die Investitionen für den Schutz der Natur sind buchstäblich in den Sand gesetzt worden. Während der Brutzeit- und Aufzuchtphase müssen Naturschutzräume auch für Fischer tabu sein. Allerdings nimmt das derzeit geltende Recht die Fischer von einer solchen Regelung aus. Wer sich jedoch mit dem Beinamen „Anerkannter Naturschutzverband“ schmückt, sollte konsequent sein und auf freiwilliger Basis auf eine Beschädigung der Natur verzichten. Um wieviel verständlicher wäre die Schildaufschrift: „Gilt auch für Fischereiberechtigte vom 15.04. bis 15.08.“

F.S.

Rund um den Auensee

Kein öffentlicher Badensee.
Baden auf eigene Gefahr.
Gde. Kissing



Der Auensee ist für alle da für Mensch und Natur

Lieber Besucher, ab hier beginnt die Zone zum Schutz und zur Entwicklung der Natur. Bitte vermeiden Sie Störungen aller Art.

bitte nicht betreten	bitte nicht schwimmen
bitte nicht belästigen	bitte Hunde fernhalten

Vielen Dank für Ihr Verständnis sagen:

Proj. des Naturschutzgebietes
Gemeinde Kissing
Landkreis Augsburg-Friedberg
Ulrich-Naturschutzbehörde



Die Lechdämme bei Prittriching

Artenvielfalt kann nur dort entstehen, wo ein Mangel an Nährstoffen herrscht. Allein ein Verzicht auf Düngemittel ist nicht ausreichend. Zu vielfältig sind heutzutage die Einträge, die vor allem von Schadstoffen des Autoverkehrs und Düngemitteln der Landwirtschaft verursacht werden. Transportiert durch Wind und als Niederschläge erreichen sie jeden Winkel unseres Landes.

Die Artenvielfalt der vergangenen Jahrzehnte und Jahrhunderte entstand in einer klein parzellierten Kulturlandschaft. Dem Boden wurden durch die Bewirtschaftung regelmäßig mehr Nährstoffe entzogen, als durch Mist und Jauche eingebracht werden konnten. Immer wieder wurden Äcker als Brache stillgelegt (Dreifelderwirtschaft). Bei der Kleinräumigkeit der Anbauflächen und der Vielfalt der Anbauprodukte konnten Schädlinge nie massenhaft auftreten. Die Artenvielfalt musste allerdings mit mühevoller Arbeit bezahlt werden. Zumindest dies hat sich auch bis heute nicht geändert.

Seit vielen Jahren pflegt der LBV in Handarbeit die Lechdämme bei Prittriching. Mit der jährlichen Mahd von Teilflächen im Juli und Oktober sowie der Entfernung des Mähgutes werden dem Boden, trotz Einträge durch die Luft, immer wieder Nährstoffe entzogen. Das Mähen verhindert zudem das Verbuschen der Dämme. Wie schnell dies gehen würde, zeigen die bei der Mahd anfallenden kniehohen Erlen- und Weiden-sprösslinge. Der schütterere Bewuchs des Dammes, ein Zeichen der Nährstoffarmut, ist Voraussetzung für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Eine Schafbeweidung könnte diesen Erfolg nicht bringen. Schafe fressen selektiv und geben einen Teil der Nährstoffe bei der Beweidung als Dünger wieder ab. Zudem müsste ein Nacharbeiten zur Verhinderung der Verbuschung erfolgen.

Helfer für diese Arbeiten werden gerne gesehen. Nach getaner Arbeit schließt eine gemeinsame und kostenlose Brotzeit den Tag ab. Für alle, die bisher nicht teilnehmen konnten, wäre dies auch ein Einstieg in den aktiven Naturschutz.

Siehe Bildserie auf der folgenden Seite.

F. S.

Literatur:

Reichholf, J. H. (1989): Feld und Flur. Zur Ökologie des mitteleuropäischen Kulturlandes.

Reichholf, J.H. (1993): Comeback der Biber. Ökologische Überraschungen.



Westliche Lechdammseite mit Blick nach Norden



Gemeinsame Brotzeit bei der Staustufe 21 - Prittriching

Fledermäuse

1. Grosser Abendsegler *Nyctalus noctula* in Stätzing und an der Lechleite

Seit vielen Jahren ist ein Quartier in einer Haustrennfuge in der Schule von Stätzing bekannt. Wie Beobachtungen zeigten, halten sich Fledermäuse dort vor allem im Frühjahr aber auch im Herbst/Winter auf. Während der Sommermonate ist das Quartier wenig frequentiert. Mitte Dezember 1998 sind dort mehrmals während der Mittagszeit Fledermäuse ausgeflogen und auf Insektenjagd gegangen. Bis zu 32 Tiere flogen aus. Im Februar 1999 wurden an der Lechleite vier abgemagerte Abendsegler gefunden, von denen einer bereits verendet war. In einer nahegelegenen Buche konnten drei Spechthöhlen entdeckt werden. Diese Höhlen wurden durch Sicht in die Röhren im Winter 2000 (bis 20.03.00) mehrmals von uns (G. MAYER, F. SEIDLER) überprüft. Mehrere Dutzend Abendsegler hingen dachziegelartig übereinander. Ob gelegentliche Umschichtungen in den untereinander verbundenen Höhlen stattfinden, ist nicht bekannt. Vom 24.01. bis 28.01.00 traten Aussentemperaturen bis -15 Grad Celsius auf. Im April 2000 konnten beim Ausflug einmal 92 Abendsegler gezählt werden.

2. Grosses Mausohr *Myotis myotis* in Wörleschwang

Diese Wochenstube, die grösste in der Region, unterlag in diesem Jahr erheblichen Schwankungen was die Zahl der anwesenden Tiere betrifft. Am 23.04.2000 konnten ca. 170 Tiere gezählt werden. Bei einer erneuten Kontrolle am 15.05. waren nur 67 Tiere anzutreffen. Weitere Zählungen durch die dort wohnende Mieterin zeigten keine nennenswerten Veränderungen. Ein Zählung am 25.05. ergab wieder die ursprüngliche Anzahl von ca. 160 Tieren. Die jährliche Zählung im Rahmen des Monitoring, Anfang Juli, ergab 344 Tiere (junge + alte). Auffallend war dabei - wie in anderen Wochenstuben - der hohe Anteil an Jungtieren.

Eine Schwankung in der Zahl der anwesenden Tiere ist nicht ungewöhnlich. Allerdings beschränkt sich dies in der Regel auf wenige Tage. Schlechtes Wetter ist die häufigste Ursache, dass Tiere ein oder zwei Nächte nicht zurückkehren. Das Fernbleiben von mehr als einer Woche könnte mit den in diesem Zeitraum gemeldeten starken Niederschlägen in den Bereichen Zusmarshausen / Biberbach zusammenhängen. Im Biberbach wurden 30 cm Niederschlag an Hagel registriert. Bei der Reinigung des Quartiers im Oktober wurden 10 tote Tiere gefunden, was vermutlich auf die nasskalte Witterung während der Aufzucht zurückzuführen ist.

3. Grosses Mausohr *Myotis myotis* in Ainertshofen

Bei einer Kontrolle am 21.04.2000 konnten keine Fledermäuse im Kirchendachboden festgestellt werden. Eine überaus rührige Person hatte zur Taubenabwehr alle Fenster und Schallöffnungen vergiftet. Das bisherige Ein- und Ausflugfenster wurde von uns fachgerecht mit einem Schlitz (ca. 7 cm x 20 cm) wieder geöffnet und die Drahtenden über eine Holzleiste gewickelt. Tauben bleiben ausgesperrt. Bei der Kontrolle am 10.07. wurden 10 junge Gr. Mausohren angetroffen (frdl. Mitteilung Dr. Zahn).

4. Sonstige Arten

a) Kleine Arten

An vielen Quartieren wurden in diesem Jahr nochmals Lautaufnahmen durchgeführt. Einmal um die Art festzustellen, dort wo sie noch nicht sicher war, zum anderen die Abgrenzung der neuen Zwillingart „Mückenfledermaus“ *Pipistrellus pygmaeus* gegenüber der bekannten Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus* zu finden. Beide Arten unterscheiden sich nur in den Proportionen der Fingerknochen und im Rufverhalten des frequenzkonstanten Teiles (Pip pip 45kHz; Pip pyg 55 kHz). Bei den Überprüfungen wurden 20-mal Zwergfledermäuse festgestellt (44 kHz bis 48 kHz). In einem einzigen Fall (Eismannsberg) konnten 50 kHz gemessen werden. Die Ursache bzw. die Zuordnung ist bisher unklar. Bartfledermäuse wurden an 14 Quartieren angetroffen.

b) Weitere Arten

Am 29.12.1999 wurde der Zuflug einer Fledermaus in einem Bürogebäude (Mercedes-Hochhaus) aus Gersthofen gemeldet. Es handelte sich um eine weibliche Zweifarbfledermaus. In den Tagen zuvor herrschten kräftige Stürme, die die Fledermaus vielleicht aus ihrem Quartier vertrieben oder sonst beim Flug verfrachtet hatten.

In Landensberg bei Zusmarshausen (Fund, 1 Tier) und Mertingen (Winterschlaf, 2 Tiere) wurden Anfang Januar 2000 Graue Langohren festgestellt. Beide Orte liegen knapp ausserhalb der Landkreisgrenze Augsburg. *** Ergebnisse der Winterkontrollen im Landkreis Augsburg mit Dr. Zahn am 14.01.2000: 49 x Großes Mausohr; 9 x Braunes Langohr; 5 x Langohr (Art?); 1 x Wasserfledermaus. *** In Göggingen, Miltenbergstr. wurde 26.04.00 abends der Überflug einer Breitflügelfledermaus registriert. *** An der Wertach, Höhe Rosenaustadion, jagen im Sommer Grosse Abendsegler und Zwergfledermäuse. *** Am Weitmannsee konnte am 29.04.00 der Ruf einer Rauhaufledermaus aufgenommen werden. *** Eine weitere, bisher nicht eindeutig identifizierte Art (eventuell Fransen- oder Kleine Bartfledermaus) konnte an den Mergenthauer Seen bei Kissing gemessen werden. Ca. 40 Tiere flogen entlang eines Waldweges zu den Seen.

F.S.

Mein abenteuerliches Fledermausleben

<< Hallo, ich bin Vamperl, ein Fledermaussäugling auf dem schweren Weg erwachsen zu werden. Dabei wurde ich von einer Familie vor dem Ertrinken gerettet. Das kam so:

Ich bin gerade flügge geworden und konnte die Wochenstube mit 4g Körpergewicht verlassen, als ich bei meinem ersten großen Flug (mittags) durstig wurde. Da kam mir der Pool in einem schönen großen Garten gerade richtig. Also flog ich darüber und wollte, wie das bei Fledermäusen so üblich ist, während des Fluges Wasser aufnehmen, wobei ich zu langsam war und in den Pool fiel. Glücklicherweise habe ich die Flügel ausgebreitet. Die hielten mich über Wasser, bis endlich jemand kam und mich herausholte. Ich kam in eine Schuhschachtel, die Wasser, einen Ast zum Hinhängen und etwas zum Verstecken enthielt. Bei dieser Familie durfte ich vom 20.-25. Juli bleiben und wurde mit Mehlwürmern gefüttert. Wasser bekam ich durch eine Spritze ohne Nadel. Nicht zu vergessen, die täglichen Flugstunden in der Küche.

Am 25. Juli durfte ich wieder ausfliegen, gestärkt und putzmunter. Ich dachte nie, dass mir dieser Abschied so schwer fallen würde. Aber dann kam die größte Überraschung für meinen Retterin. Ich besuchte sie schon am nächsten Tag. Leider kam dann schlechtes Wetter, so dass ich mich erst wieder am 29. Juli blicken lassen konnte. An diesem Tag musste ich schon wieder gerettet werden. Diesmal nicht aus dem Pool, sondern vor der großen weiß-grauen Katze. Also blieb ich wieder zu Gast bei der Familie, weil ich zu schwach war. Ich nahm immer mehr ab. Schliesslich schleppte mich meine Retterin, die mich aus dem Pool gefischt hatte, zum Tierarzt. Das war am 2. August.

Die Tierärztin hatte ziemlich Angst vor mir. Ich flog in der Praxis los und klammerte mich an meiner Retterin fest. Von der Ärztin bekam ich Vitamintropfen und eine Milch, die fetter als die fetteste Kuhmilch war. Eines muss man sagen, das Ganze war richtig lecker. Am 4. August kam ein Fledermausexperte, Herr Seidler, mit einem Nest, das extra für mich gebaut war. Herr Seidler hat mich gemessen, geschaut welche Art von Fledermaus ich bin und ob ich Junge oder Mädchen bin. Also, ich bin eine Kleine Bartfledermaus aus der Gattung der Myotis, und ich bin ein Mädchen (ziemlich eigensinnig und schnell sauer). An diesem Abend wurde ich um ca. 21.30 Uhr in das Nest gesetzt und somit wieder auf freien Fuß. Ich habe aber meine Fledermausfamilie wieder gefunden, also ist das Nest uninteressant. Das war aber kein Abschied für immer. Seitdem komme ich jeden Tag, manchmal sogar zweimal. Mittlerweile haben wir den 14. August, aber ich fliege trotzdem weiterhin meine Runden über dem großen Garten. <<
Dies ist eine wirkliche Geschichte. Geschrieben von der Retterin Mona Prenz

Eine unwahrscheinliche aber wahre Geschichte –

Anmerkungen zu Vamperl

Was die Kleine Bartfledermaus veranlaßt hat, mehrmals auch am Tage zwischen 11:00h und 13:00h zurückzukehren, kann nicht gesagt werden. Vielleicht war es die Anhänglichkeit an die gute Pflege oder auch ein kleines Durcheinander in der inneren Zeituhr. Grundsätzlich war es richtig, sie so schnell wie möglich wieder in die Freiheit zu entlassen. Die Auswilderung eines ausgewachsenen Tieres ist schwieriger als dessen Aufzucht. Klappt die Auswilderung nicht, dann wird das Tier zum Dauerpflegling.

Junge und gesund aussehende Fledermäuse sollten daher grundsätzlich am Quartierzugang wieder ausgesetzt werden. Ist das Quartier nicht bekannt, so sind die Tiere in der frühen Abenddämmerung am Fundort wieder auszusetzen. Der Schweizer Fledermausforscher Jürgen Gebhard empfiehlt dazu, die Tiere auf ein Tuch in ein grösseres, glattwandiges Gefäß (Plastikschüssel) zu setzen. Darauf können die Mütter landen, und wenn alles gut geht, mit den Kleinen auch wieder wegfiegen. Das Gefäß muß katzensicher aufgestellt werden. Wenn die junge Fledermaus nicht innerhalb der nächsten zwei Stunden abgeholt wurde, wird ein Erfolg zunehmend aussichtsloser. Natürlich hängt der Erfolg auch von der Witterung ab. Falls es nicht klappt, kann man es am nächsten Tag noch einmal versuchen.

Verletzte Fledermäuse sollten grundsätzlich in die Obhut von Fachleuten. Eine derartige Pflegestelle befindet sich in Winterrieden (Fam. Pfeiffer) bei Memmingen. Die LBV-Geschäftsstelle in Memmingen kann diesen Kontakt herstellen.

Gefundene Fledermäuse sollten mit Wasser versorgt werden, z. B. mit einem kleinen angefeuchteten Pinsel, der vor den Fang gehalten wird. Doch Vorsicht, größere Tiere können kräftig zubeissen. Aus artenschutzrechtlichen Gründen dürfen Fledermäuse nicht als Haustiere gehalten werden.

F.S.

Mehr Flugraum für Mäuse!

Alle unsere heimischen Fledermausarten sind gefährdet oder vom Aussterben bedroht.

Helfen Sie mit, dies zu verhindern. Für 5,- DM in Briefmarken erhalten Sie ausführliche Informationen über die Fledermäuse. Beim



Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein

E-mail: info@lbv.de
Tel.: 09174/4775-0
Internet: www.lbv.de



LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

1. Vorsitzender	Gustav Herzog, Brunnenstr. 9, 86573 Obergriesbach-Zahling, Tel. 08205/6572
2. Vorsitzender	Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64
Schriftführer	Ute Schuler, Bitzenhofer Weg 11, 86453 Dasing, Tel. 08205/7350
Kassier	Rainer Höchsmann, Kapellenstr. 38, 86368 Gersthofen, Tel. 0821/47 20 81
Delegierter stellv. Deleg.	Reinhold Krogull, Angerstr. 3, 86510 Ried, Tel. 08233/2748 Petra Knapp, Reifersbrunner Str. 20, 86415 Mering, Tel. 08233/3 18 55
Revisor	Herbert Maier, Geltendorfer Str. 24, 86316 Friedberg, Tel. 2679461

240 603 183

Spendenkonto LBV-Aichach-Friedberg **Konto** ~~603 183~~
Stadtsparkasse Augsburg, Sparkasse Friedberg (BLZ 720 50 000)

Vorläufiges Halbjahresprogramm 2001

→ **Neu:** Monatstreff/Stammtisch: Jeden 1. Donnerstag im Monat (Ferien ausgenommen) um 20 Uhr im Tennisheim des TC Friedberg, Ecke Lechhauser/Augsburger Str.

Diavorträge, Vogelstimmenwanderungen u.a. bitten wir der Tagespresse zu entnehmen.

Interessenten für Kartierung von Libellen, Amphibien, Brutvögel und Fledermäuse bitte tel. melden bei einem der Vorstandsmitglieder

Sa. 29. September 2001, 09 - 13 Uhr: Mühlhausen: Wir entbuschen die Insel (bei Regen 1 Woche später) im Biotop bei Josef Kienmooser

Treffpunkt: Volksfestplatz Friedberg (Abf. 8.30); Astschere, Pickel, Säge...Zusammenlegungsfahrt nach Mühlhausen; verantwortl.: G. Mayer

Die LBV-Kreisgruppe Augsburg

- Geschäftsstelle:** LBV-Kreisgruppe Augsburg, Stätzlinger Str. 20a, 86165 Augsburg
1. Vorsitzender: Werner Burkhart, Stätzlinger Str. 20a, 86165 Augsburg
Tel.: 0821 / 79 16 11 Fax: 0821 / 72 33 51
2. Vorsitzender: Dr. Armin Hörzt, Ifenstr. 4 ½, 86163 Augsburg, Tel.: 0821 / 66 34 10
Schatzmeister: Michael Höret, Schönbergstr. 32, 86316 Rederzhausen, Tel: 0821/6070742
Schriftführer: Willi Behringer, Hortstr. 2, 86316 Neusäß, Tel: 0821 / 4 53 03 62
Kinder- und Jugendgruppe: Doris Pröll, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 29, 86167 Augsburg
Tel.: 0821 / 70 51 77 Fax: 0821 / 70 61 19
- Monatstreff:** Jeden ersten Mittwoch im Monat, an Feiertagen eine Woche später
Ort, Zeit: Gasthaus Stern-Klause, Bgm.-Aurnhammerstr-Str. 37 in Göggingen, 19:30h

Spendenkonto: Handels- und Gewerbebank Augsburg
(BLZ 720 603 00) Konto Nr.: 31 75 00
Gemeinütziger, nach § 29 BNatSchG anerkannter Naturschutzverband

Hier können Sie mithelfen:

Termin	Wo?	Tätigkeit
Juli	Lechstau 21	Entfernen von Mähgut
Oktober	Lechstau 21	Entfernen von Mähgut
Oktober bis März	Teichanlage bei Langerringen	verschiedene Landschaftspflegemaßnahmen
Allgemein	Landkreis Augsburg	Kontrolle der Kästen für Schleiereule, Dohle, Hohltaube, Wasseramsel, Gänsesäger, Schellente etc. Durchführung von Kartierungen

Diesen Abschnitt bitte an die Geschäftsstelle der Kreisgruppe Augsburg senden!
Damit werden Sie von allen anstehenden Arbeitseinsätzen informiert.

Bitte nehmen sie mich in die Aktivenliste der LBV-Kreisgruppe Augsburg auf.

Absender: _____

Name, Vorname

PLZ

Wohnort

Straße

Telefon



S-Planetarium Augsburg
Stiftung der Stadtsparkasse

● Erleben Sie die
Sterne zum Greifen nah.
Im **S** Planetarium Augsburg,
Ludwigpassagen, Eingang Naturmuseum.
Ständig wechselnde Programme in „Schwabens
Fenster zum Universum“.

Tel. Kartenreservierung 0821/324-6740

DIE STERNE ZUM GREIFEN NAH